

SoVD Zeitung

Sozialverband Deutschland – Ihr Partner in sozialen Fragen

Nr. 2 / Februar 2007 · Ausgabe Berlin-Brandenburg

Internet: <http://www.sovd.de> · E-Mail: contact@sozialverband.de

Gesundheitsreform, die dritte: Politiker sprechen von Durchbruch, die Medien von faulem Kompromiss; für den SoVD ist auch die jüngste Version der Reform inakzeptabel

„Besser keine Reform als diese!“



Foto: Schlemmer

Gemeinsam mit der Volkssolidarität und mit prominenter Unterstützung aus Politik und Wissenschaft hat der Sozialverband Deutschland Mitte Januar der bundesdeutschen Presse noch einmal seine schwerwiegenden Bedenken gegen die geplante Gesundheitsreform dargelegt. Von links: Dorothee Winden (SoVD-Pressesprecherin), Dr. Hans-Ulrich Deppe (Pro-

fessor für Medizinsoziologie), Adolf Bauer (SoVD-Präsident), Professor Dr. Gunnar Winkler (Präsident der Volkssolidarität) und Klaus Kirschner (ehemaliger Vorsitzender des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages und Mitglied des Arbeitskreises Sozialversicherung beim SoVD-Bundesverband).

Wenn sich Politiker die Nächte um die Ohren schlagen, endet dies in der Regel mit einem Kompromiss. Auch das Ergebnis stundenlanger Beratungen im Bundesgesundheitsministerium in der Nacht vom 11. auf den 12. Januar war ein Kompromiss. Ein äußerst fauler jedoch. Was Politiker der Großen Koalition in ihrem mittlerweile dritten Anlauf zur Gesundheitsreform zu später Stunde zusammenzimmerten, ist alles andere als eine Einigung im Sinne einer ausgewogenen Lösung. Es ist vielmehr ein einseitiges Einknicken vor der Lobby der Apotheker und der Pharmaindustrie, vor den Vertretern der Privaten Krankenkassen und der Ärzte – zu Lasten der Patienten und Versicherten. Mögen Politiker aus SPD und CDU/CSU von einem Durchbruch sprechen – für den SoVD kann dieser Koalitionskompromiss nicht das letzte Wort sein.

Als wichtigstes Projekt der gegenwärtigen Legislaturperiode hatte Kanzlerin Angela Merkel (CDU) die Gesundheitsreform ursprünglich bezeichnet und einen radikalen Umbau des Sozialwesens versprochen. Was sich nach einem halben Jahr erbitterten politischen Kampfes abzeichnet, ist tatsächlich radikal, aber nur hinsichtlich der Einseitigkeit der kommenden Reformen.

Einsparungen hier...

Gespart wird bei den Versicherten und Patienten. Im Einzelnen bedeutet dies beispielsweise:
– Angesichts der geplanten Einführung des Gesundheitsfonds – dessen Start übrigens auf das Jahr

2009 verschoben wurde – haben viele Krankenkassen zu Jahresbeginn ihre Beiträge massiv erhöht (siehe Seite 3). Und mit der Einführung eines Zusatzbeitrages sollen künftige Kostensteigerungen wiederum einseitig auf die Versicherten abgeschoben werden.

– Auch Patienten werden nach dem Willen der Großen Koalition in Zukunft stark zurückstecken müssen. So ist beispielsweise geplant, dass sämtliche Krankenkassen für insolvenzfähig erklärt werden. Wenn eine Kasse aber insolvent werden kann wie andere Unternehmen auch, werden Leistungserbringer entsprechend reagieren. Es steht zu befürchten, dass im

Fortsetzung auf Seite 2

Drastische Erhöhung der Krankenkassenbeiträge

Schock
zum Jahreswechsel

Seite 2



Achtung, jetzt kommen die Senioren!

Zahl der Internetnutzer
über 50 steigt

Seite 9

Blickpunkt

Bürger-schaftliches Engagement hat viele Gesichter. Ob es organisierte Aktionen großer Ver-bände sind



oder ob es um die Hilfe für den Nächsten geht: Engagement ist gefragt und wird in unserer Gesellschaft immer wichtiger. Mit unserer Kampagne Gut tun – tut gut knüpfen wir genau da an. Wir zeigen, dass bürgerschaftliches Engagement in den Wurzeln des ehemaligen Reichsbundes, heute SoVD, liegt. Menschen unterstützen, ihnen in Zeiten der Not und Einsamkeit beiseite stehen, dort helfen, wo Hilfe notwendig ist – das ist etwas, was unsere Mitglieder seit nunmehr fast 90 Jahren sehr erfolgreich und mit großem Engagement tun. Wir möchten ein Zeichen setzen, dass wir eine starke Gemeinschaft sind und von dieser starken den Verband tragenden Solidarität etwas an andere Mitbürger weitergeben können. Mit unserer Kampagne möchten wir noch mehr Menschen motivieren, anderen unter die Arme zu greifen. Jeder kann sich im Alltag für seine Mitmenschen engagieren. Auch ein minimaler Zeitaufwand bei der Hilfe für andere lohnt sich, und es macht froh, anderen geholfen zu haben. Gut tun – tut gut – der SoVD als starke Gemeinschaft tut gut!

**Hans-Peter de Vries
Bundesvorstandsmitglied und
Kampagnen-Botschafter des
SoVD Niedersachsen**

Anzeige

Als Mitglied im SoVD genießen Sie besonders günstigen und speziellen Schutz.

Sterbegeld-Vorsorge Plus:

- Sterbegeld von 1.000 bis 12.500 Euro
- Beitritt bis zum 80. Lebensjahr
- Keine Gesundheitsfragen, lediglich Staffelfung der Leistung im 1. Vers.-Jahr
- Doppeltes Sterbegeld bei Unfalltod
- Nur begrenzte Beitragszahlungsdauer
- Beitragsbefreiung bei Pflegestufe III
- Assistance-Leistungen im Trauerfall

Haben Sie Interesse: 040/ 63 76 27 62

www.ovg.hamburg-mannheimer.de

mit der Organisation
für Verbandsgruppenversicherungen

Ein Unternehmen der
ERGO Versicherungsgruppe.

HAMBURG
MANNHEIMER

Die Gesundheitsreform der Großen Koalition – ein Buch mit sieben Siegeln

Die von der Großen Koalition geplante Gesundheitsreform ist für die meisten Bundesbürger ein Buch mit sieben Siegeln. Nach einer forsa-Umfrage begreift nur jeder Fünfte, was die Regierung vorhat. 79 Prozent verstehen hingegen nichts. Diese Ergebnisse veröffentlichte das Meinungsforschungsinstitut Anfang Januar.

Das Unverständnis geht quer durch alle Parteipräferenzen und alle Schichten. 88 Prozent der Arbeiter können den Regierungsplänen nicht mehr folgen, aber auch 74 Prozent der Selbstständigen, Angestellten und Beamten nicht. 86 Prozent sehen nur noch ein Hick-Hack, aber kein erkennbares Konzept mehr. Die Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung

hat drastisch nachgelassen. Zeigten sich 2001 noch 66 Prozent mit dem System zufrieden, waren es 2007 nur noch 45 Prozent. Bei der Frage, wem man bei der Gesundheitsreform noch vertraut, liegen die Ärzte mit 62 Prozent weit vorn. Den Kassen trauen nur 9 Prozent der Bürger, den Politikern sogar nur 6 Prozent. Eine knappe Mehrheit von 52 Prozent will die Trennung zwischen gesetzlichen und privaten Kassen aufheben. 43 Prozent wollen hingegen das jetzige System behalten. Zufrieden mit ihrer Kasse sind 83 Prozent. Zwei von drei Befragten meinen aber, dass es zu viele Krankenkassen gibt.

Das forsa-Institut hatte Anfang Januar 1000 Menschen befragt. (dpa)

SoVD-Interview mit Demografie-Forscher Professor Gerd Bosbach

Bevölkerungsentwicklung ist kein Problem an sich Wohlstand muss aber gerecht verteilt werden

Deutschland schrumpft: Es gibt weniger Kinder, aber immer mehr Alte. Politik und Wirtschaft warnen vor einer nicht mehr finanzierbaren, kinderarmen, vergreisenden Gesellschaft. Gerd Bosbach, Professor für Statistik und Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung an der Fachhochschule Remagen, beobachtet die Debatte um den demografischen Wandel und hat die Daten, mit denen das Bild vom vergreisenden Land gezeichnet wird, überprüft. Seine Schlussfolgerung: Ein Horrarszenario, wie es zum Beispiel der ZDF-Dreiteiler „2030 – Aufstand der Alten“ entwirft, ist unangemessene Panikmache. Nachstehend ein Interview über die Prognosegläubigkeit der Deutschen und das Totschlagargument Demografie.

Abseits möglicher Horrarszenarien – geschlossene Kindergärten und Schulen sind bereits heute Realität. Was antworten Sie jemandem, der sich Sorgen über seinen zukünftigen Lebensalltag macht?

Er soll sich mal genau die Ursachen angucken und sich fragen, warum es sich so entwickelt hat. Die meisten werden feststellen, dass die Kindergärten und Schulen geschlossen sind, weil die Jugend abge-

wandert ist. Das liegt daran, dass es zu wenige Arbeitsplätze gibt. Und dann sind es Sparmaßnahmen, die uns angeblich zwingen, einfach Schulen zu schließen statt vernünftige Bedingungen für Kinder und auch für Lehrer zu schaffen.

Das ZDF hat uns mit dem Dreiteiler „2030 – Aufstand der Alten“ konfrontiert. Was sagen Sie dazu?

In meinen Seminaren sprechen mich meine Studenten auf diese ZDF-Sendung „2030 – Aufstand der Alten“ an. Die haben mir gesagt: „Herr Bosbach, tut mir leid, wenn ich einen Kinderwunsch gehabt hätte, dann nicht mehr, wenn das so weitergeht.“ In der ZDF-Horrorserie sollen sogar Kinder gar nicht mehr vorkommen. Kinderwünsche werden dadurch meiner Meinung nach kaputt gemacht.

Dass wir weniger Kinder kriegen

und dass wir älter werden, ist ein stark zu beobachtendes Phänomen. Das sieht jeder, und deshalb wirkt die Propaganda auch so gut. Aber keiner denkt darüber nach, dass wir dieses Phänomen mindestens seit 1870 haben. Nachzuweisen ist es erst ab 1870, weil erst ab dann vernünftige statistische Aufzeichnungen da sind. Das Phänomen des Älterwerdens und des Weniger-Kinder-Bekommens ist ein Phänomen, das wir das ganze letzte Jahrhundert gehabt haben. Ich kann Ihnen das einfach mal an den Zahlen klarmachen. Im letzten Jahrhundert ist die Lebenserwartung um dreißig Jahre gestiegen, von 45 auf 75 Jahre. Das zeigt, dass das Altern eine Sache ist, die sogar viel radikaler war als in diesem Jahrhundert noch angenommen wird. Nach Schätzungen sollen wir bis 2050 sechs bis neun Jahre älter werden, das wären also 12 bis 18 Jahre auf ein Jahrhundert hochgerechnet. Also, das Phänomen des Alterns ist überhaupt nichts Neues. Und das soll jetzt ein Problem sein?

Aber es ist eine Tatsache, dass die Lebenserwartung gestiegen ist ...

Wir hatten 1900 nur 5 Prozent Über-65-Jährige und 2000 hatten wir davon weit über 15 Prozent: Diese Verdreifachung der Rentnerzahl war mit einer riesigen Ver-

mehrung unseres Wohlstandes verbunden!

Die Alten von heute sind auch nicht mehr so „alt“ wie früher. Die Gesundheit eines heutigen 60-Jährigen entspricht der eines 50-Jährigen von vor 30 Jahren.

Allgemein sagt man, dass die demografische Entwicklung an den heutigen Problemen schuld sei. Wie beurteilen Sie das?

Wenn man davon ausgeht, dass weiterhin eine unsoziale Politik gemacht wird, sind die heutigen Probleme nicht in den Griff zu bekommen. Dann wird es düster. Aber dann liegt es nicht an der Demografie. Ein Beispiel: Die Industrie sagt, wegen der Demografie haben wir 2030 Facharbeitermangel, bilden aber heute nur ungenügend aus. Die, die heute ausgebildet würden, sind ungefähr 1990 geboren. Sie wären dann im Jahre 2030 40 Jahre alt. Die Industrie könnte also die Facharbeiter haben, die sie braucht, wenn sie heute ausreichend ausbilden würde.

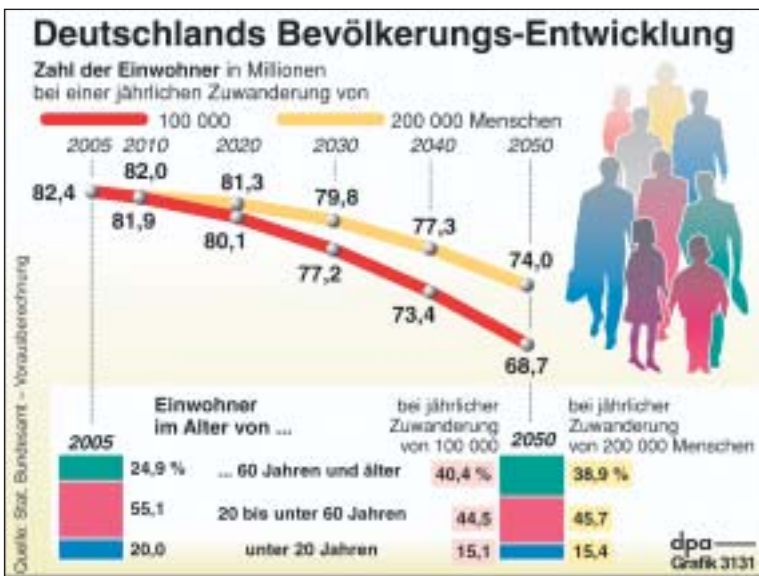


Professor Dr. Gerd Bosbach lehrt Statistik, Mathematik und Empirik an der Fachhochschule Koblenz, Standort Remagen. Er arbeitete unter anderem beim Statistischen Bundesamt, dort vor allem in der Bonner Beratungsstelle für Ministerien und Bundestag und in der Abteilung Statistik der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung.

Sie fordern eine Umverteilung des Reichtums und die Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit. Welche zwei Szenarien gibt es für die absehbare Zukunft?

Nehmen wir einmal an, dass alles so weitergeht wie bisher, dann haben wir einen höheren Altenanteil und einen kleineren Anteil an Erwerbsfähigen, wovon ein großer Teil arbeitslos und ein Teil schlecht ausgebildet ist. Gut, das kann sich jetzt jeder an fünf Fingern ausrechnen, dass dann die Versorgung der Älteren nicht klappt. Das ist das eine.

Das andere Szenario: Das Bruttoinlandsprodukt ist seit 1991 um 25 Prozent gestiegen und wird weiter steigen. Wenn das Bruttoinlandsprodukt in den nächsten Jahren nur um ein Prozent wachsen würde, hätten wir 2030 wieder mehr als 25 Prozent Zuwachs. Dann wird der Kuchen größer, der zu verteilen ist. Die Zahl der Esser wird gleichzeitig kleiner. Pro Person steht mehr Reichtum zur Verfügung. Das zeigt, das Problem der Zukunft wird die gerechte Verteilung des Reichtums sein.



Fortsetzung von Seite 1

„Besser keine Reform als diese!“

äußersten Fall Behandlungen nur noch gegen Vorkasse gewährt werden. Außerdem will die Große Koalition die ambulante Versorgung schwer Erkrankter im Krankenhaus einschränken.

... Geschenke dort

Im Gegensatz zu Versicherten und Patienten werden so ziemlich alle weiteren am Gesundheitssystem beteiligten Gruppen geschont. Konkret heißt das unter anderem:

- Die Einführung einer neuen Gebührenordnung für Ärzte wird auf das Jahr 2011 verschoben. Ärzte in Ballungsgebieten müssen also in den nächsten Jahren nicht mit Honorarabschlägen rechnen. Umgekehrt sollen Ärzte, die sich in unterversorgten Gebieten niederlassen, Zuschläge bekommen.
- Die Pläne, Kliniken einen Sparbeitrag in Höhe von 500 Millionen Euro leisten zu lassen, sind vom Tisch. Die Bundesländer sollen mit den Krankenhäusern einen neuen Sparbeitrag verhandeln. Experten gehen davon aus, dass er wesentlich geringer ausfallen wird.
- Die privaten Krankenkassen müssen erst ab dem Jahr 2009 einen so genannten Basistarif anbieten. Der Wechsel von Bestandskunden in diesen Basistarif (er entspricht dem Leistungsumfang der gesetzlichen Krankenkassen) ist zeitlich befristet. Der Beitragsrabatt für Eheleute ist vom Tisch.

... SoVD-Kritik und Konzept der Bürgerversicherung

Der Sozialverband Deutschland begleitet die Gesundheitsreform seit ihrem Anfang kritisch. So hat sich der Verband beispielsweise ausführlich und mit Worten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, zu den im Juli 2006 vorgestellten Eckpunkten zur Gesundheitsreform geäußert (die SoVD-Zeitung berichtete). Gemeinsam mit dem Präsidenten der Volkssolidarität, Professor Dr. Gunnar Winkler, wandte sich SoVD-Präsident Adolf Bauer an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages, um sie zu einer Kurskorrektur zu bewegen. Der Sozialverband Deutschland hat aber nicht nur kritisiert, er hat in Form seines Konzeptes einer Bürgerversicherung auch einen positiven Gegen-

entwurf in die Debatte eingebracht. Jetzt – in der Schlussphase des Reformvorhabens – wird der Sozialverband Deutschland erneut aktiv:



Foto: Buellesbach / Visum

Die Räumlichkeiten der Bundespressekonferenz in Berlin waren schon öfter Schauplatz öffentlichkeitswirksamer Pressekonferenzen des Sozialverband Deutschland – so auch diesmal anlässlich der gemeinsamen Pressekonferenz von SoVD und Volkssolidarität zur Gesundheitsreform.

Mitte Januar hat der SoVD – wiederum gemeinsam mit der Volkssolidarität – eine Pressekonferenz organisiert, die in den Medien große Beachtung fand. Noch einmal legten die beiden Verbände der bundesdeutschen Öffentlichkeit ihre schwerwiegenden Bedenken gegen die Koalitionspläne zur Gesundheitsreform dar.

Experten aufseiten des Verbandes

Prominente Unterstützung fanden sie in Person zweier ausgewiesener Experten auf dem Gebiet des Gesundheitswesens: Klaus Kirschner (SPD), ehemaliger Vorsitzender des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages und Mitglied des Arbeitskreises Sozialversicherung beim SoVD-Bundesverband, und Professor Dr. Hans-Ulrich Deppe, Medizinsoziologe und Sozialmediziner an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Beide verliehen mit ihren Statements der Haltung des SoVD zusätzliches Gewicht. So kritisierte Klaus Kirschner, dass mit der Installierung des Gesundheitsfonds im Jahr 2009 und der Festsetzung des Einheitsbeitrages durch die Bundesregierung „die soziale Selbstverwaltung auf eine

Statistenrolle zurückgedrängt“ werde. Seine Befürchtung: „Wird der vorliegende Entwurf Gesetz, wird die Tür von der heute schon existierenden, wenn auch geleugneten 2-Klassen-Medizin, zur 3-Klassen-Medizin geöffnet. Die gesetzliche Krankenversicherung wird unsolidarischer und teurer.“

Zukunft ungewiss

Von einem Durchbruch war nach den Koalitionsverhandlungen im Januar die Rede. Dass es sich tatsächlich um einen solchen handelt, darf indes bezweifelt werden. Zu oft schon sind in Sachen Gesundheitsreform in der Vergangenheit Durchbrüche verkündet worden – und nur wenige Tage später waren sie wieder vom Tisch. Selbst wenn der Streit in der Koalitionsrunde diesmal tatsächlich nicht erneut aufflammen sollte: Die Gesundheitsreform muss noch im Bundestag und im Bundesrat verabschiedet werden. Gerade hier wird sie jedoch auf eisigen Gegenwind treffen. Die Länder Hessen, Baden-Württemberg und Bayern befürchten, dass die Gesundheitsreform ihnen kräftige Zusatzkosten bescheren könnte. Eine Zustimmung dieser Länder erscheint deshalb im Augenblick äußerst unwahrscheinlich. Mit anderen Worten: Das Vorhaben könnte durchaus noch scheitern. Wohl nicht die schlimmste aller Möglichkeiten. „Besser keine Reform als diese“, so SoVD-Präsident Adolf Bauer.

SoVD-Kampagne Gut tun – tut gut

Informationsstand

Liebe Mitglieder, über Ihre engagierte Arbeit in den Kreis- und Ortsverbänden haben wir in den vergangenen Monaten viel erfahren. Beeindruckt hat uns zum Beispiel eine Aktion der Integ-Jugend in Peine aus Niedersachsen, die derzeit für die Rollstuhlfahrerin Bianka Müller Spenden sammelt, damit sie sich einen Behindertenbegleithund leisten kann. Die 36-Jährige leidet seit ihrer Geburt an einer spastischen Lähmung, die alle Extremitäten beeinträchtigt. Da die Peinerin auf einen Elektro-Rollstuhl angewiesen ist, kann sie ihren Alltag nicht ohne fremde Hilfe bewältigen. Ein gut ausgebildeter eigener Behindertenbegleithund könnte sie rund um die Uhr effektiv unterstützen, zum Beispiel durch das Aufheben heruntergefallener Gegenstände, das Öffnen und Schließen von Türen. Bei Bedarf könnte das aufgeweckte Tier auch Hilfe holen und so die Sicherheit der allein lebenden jungen Frau deutlich erhöhen.

Die Ausbildung eines Behindertenbegleithundes kostet insgesamt rund 20 000 Euro. Von diesen Kosten muss Bianka Müller einen Eigenanteil von 2550 Euro erbringen. Da sie nur über ein äußerst geringes Einkommen verfügt, hat sie dabei große Probleme. Die Integ-Jugend Peine hat deshalb eine Sammelaktion ins Leben gerufen, damit der Hund bald seinen wertvollen Dienst antreten kann. Wer ebenfalls helfen möchte, wendet sich bitte per Post an die Integ im SoVD Niedersachsen, Herschelstr. 31, 30159 Hannover, oder schreibt eine E-Mail an integ@sovd-nds.de.

Eine andere tolle Aktion ist die des Kreisverbandes Wolfenbüttel in Niedersachsen. Auf den Jahres-

abschluss- und Weihnachtfeiern der 16 Ortsverbände wurde für den fünfjährigen Rollstuhlfahrer Julius Oppermann gesammelt, damit er eine Delfintherapie machen kann. Mittlerweile wurden 1500 Euro an die Familie Oppermann übergeben.

Schicken Sie, liebe Mitglieder, uns weiter gute Ideen und berichten Sie uns von Ihren Projekten. Gute Beispiele machen Mut zum Mit- und Nachmachen!

Haben Sie im Januar das Radio eingeschaltet? Bisher lief der Hörfunkbeitrag, der die Kampagne und SoVD-Mitglied Peter Scholz aus Buchholz in der Nordheide bei seinem Engagement als „Lese-Pate“ einer Grundschule vorstellt, auf 16 Radiostationen. Weitere Radiostationen werden im ganzen Bundesgebiet den Beitrag senden – somit werden viele Millionen Radiohörerinnen und -hörer über die Kampagne informiert. Sie können sich den Hörfunkbeitrag als mp3-Datei auf der SoVD-Homepage und auf www.gut-tun-tut-gut.de herunterladen und anhören.

Für Ihre Fragen stehen wir Ihnen in der Bundesgeschäftsstelle Montag bis Donnerstag von 12 bis 13 Uhr unter der Telefonnummer 030/ 72 62 22-199 (Yvonne Gohr) zur Verfügung. Sie erreichen uns außerdem: per Post in der SoVD-

Bundesgeschäftsstelle, Kampagnenteam, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin; per E-Mail unter: kampagne@sovd.de; im Internet unter: www.gut-tun-tut-gut.de.

Herzlichst Ihr Kampagnenteam



Ich mache bereits bei der Kampagne mit

| |
|-------------------------|
| Name |
| Orts-/Kreisverband* |
| Anschrift |
| Telefon |
| E-Mail* |
| So TUE ich bereits GUT: |

Ich möchte bei der Kampagne mitmachen

| | | | | |
|-----------------------------|----------------|---------------------|---------------------|-----------------------|
| Name | | | | |
| Orts-/Kreisverband* | | | | |
| Anschrift | | | | |
| Telefon | | | | |
| E-Mail* | | | | |
| So möchte ich gern GUT TUN: | | | | |
| Zeitliche Verfügbarkeit | bis zu 30 Min. | bis zu einer Stunde | bis zu zwei Stunden | mehr als zwei Stunden |
| täglich | | | | |
| wöchentlich | | | | |
| monatlich | | | | |

Ich möchte regelmäßig den Kampagnen-Infobrief erhalten: per Mail per Post * falls vorhanden

Der Kreisverband des Monats Februar ist: Kreisverband Spandau

Nicht nur für die eigenen Mitglieder, sondern auch für die Menschen aus der Umgebung, die Hilfe brauchen, ist der Kreisverband Spandau, Landesverband Berlin-Brandenburg, da. Die Spandauerinnen und Spandauer besuchen Mitglieder, die Geburtstag haben und kranke Mitglieder zu Hause bzw. im Krankenhaus. Wenn jemand verstorben ist, stehen sie den Angehörigen bei. Sie begleiten die Trauernden zum Friedhof und führen Trauergespräche. „Sollte jemandem das Herz schwer werden, kann er uns immer anrufen“, so die 1. Vorsitzende des Kreisverbandes Spandau, Irmgard Hafemann. Sie berichtet weiterhin von einem Mitglied, selbst schwer kriegsbeschädigt, das es sich nicht nehmen lässt, jeden Mittwoch in ein Seniorenheim zu gehen. Es kümmert sich dort um Menschen, die keine An-

gehörigen mehr haben. Ein anderes verlässliches SoVD-Mitglied, so erzählt Irmgard Hafemann, gehe ebenfalls einmal in der Woche in ein Seniorenheim, um sich dort um alte Menschen zu kümmern. Außerdem gehe die Dame mit einem behinderten Kind mehrmals in der Woche spazieren.

Viele Mitglieder haben so genannte Betreuungsaufgaben übernommen. Dazu zählen Telefongespräche, um Kontakte zu pflegen, um Besuchstermine abzusprechen oder um Hinweise auf Veranstaltungen usw. zu geben. Einige Mitglieder des Kreisverbandes Spandau bieten Fahrdienste mit dem eigenen Auto an, erledigen Einkäufe und begleiten Hilfesuchende bei Arzt- und Behördengängen. Andere helfen, indem sie für alte, kranke oder behinderte Menschen kochen und im Haushalt

zur Hand gehen. Der Vorsitzende des Ortsverbandes Spandau-Mitte und Kreisschatzmeister, Hans-Joachim Beuke, bereitet zurzeit mit anderen Vorstandsmitgliedern die Festschrift zum 90-jährigen Bestehen seines Ortsverbandes am 16. November dieses Jahres vor. Auf dieses Datum sind die Mitglieder besonders stolz, denn der Ortsverband war einer der ersten nach der Reichsbundgründung am 23. Mai 1917, die sich in großer Not nach dem Ersten Weltkrieg gebildet und Hilfe geleistet haben. Unsere Gesellschaft ist auf soziale Initiativen einzelner Menschen und Gruppen angewiesen und lebt von ihr. Und auch noch heute sind die Spandauerinnen und Spandauer ehrenamtlich aktiv und helfen dadurch vielen Menschen, denn Gut tun – tut gut!

Schock zum Jahreswechsel

Drastische Erhöhung der Krankenkassenbeiträge

Die Vorstände der gesetzlichen Krankenkassen hatten bereits Ende des vergangenen Jahres mit Beitragserhöhungen gedroht. Nun haben sie ihre Drohung wahr gemacht. Zur Begründung für den zum Teil drastischen Anstieg der Beiträge führen sie die Mehrwertsteuererhöhung – und vor allem die geplante Gesundheitsreform an (siehe Aufmacher auf Seite 1). Für die Versicherten lohnt sich ein Preisvergleich der Krankenkassen mehr denn je.

Sonderkündigung wegen Beitragserhöhung

Wenn die Krankenkasse den Beitrag erhöht, berechtigt das Versicherte zur Sonderkündigung. Grundsätzlich ist der Wechsel von einer gesetzlichen Kasse zu einer anderen alle 18 Monate möglich, erläutert die Verbraucherzentrale Baden-Württemberg. Im Fall einer Beitragserhöhung können Versicherte ihre Kasse allerdings innerhalb von zwei Monaten wechseln.

Wenn die Kasse die Beiträge beispielsweise zum Jahreswechsel angehoben hat, können Betroffene bis zum 28. Februar kündigen. Wer sich mit der Kündigung Zeit bis Ende Februar lässt, ist erst vom 1. Mai an Mitglied der neuen Kasse, klären die Experten auf. Denn das entsprechende Schreiben muss bis zum Ende des auf die Erhöhung folgenden Kalendermonats bei der Krankenkasse eingegangen sein. Die alte Kasse muss die Kündigung innerhalb von 14 Tagen schriftlich bestätigen, fügen die Verbraucherschützer hinzu. Die Bestätigung muss der neuen Kasse vorgelegt werden, die daraufhin eine Mitgliedsbescheinigung ausstellt und eine neue Chipkarte ausgibt. Die Bescheinigung legen Wechselwillige der bisherigen Kasse und ihrem Arbeitgeber vor – erst dann sei die Kündigung wirksam. (dpa)

Glaubt man dem Verwaltungsratsvorsitzenden der Deutschen Angestellten-Krankenkasse (DAK), Hans Bender, so haben die politischen Rahmenbedingungen keine andere Entscheidung zugelassen: Auch die DAK musste ihren Beitragssatz erhöhen. Damit steht Deutschlands zweitgrößter Krankenversicherer nicht alleine da – insgesamt haben zu Jahresbeginn über 150 Krankenkassen die Beiträge für ihre Mitglieder erhöht.

Verantwortlich ist nach Ansicht der Kassen vor allem die Gesundheitsreform, die nach Meinung der Spitzenverbände der gesetzlichen Krankenkassen „praxisuntauglich ist und die Versorgung verschlechtert“. Hinzu kämen die Mehrwertsteuererhöhung und die Reduzierung des Steuerzuschusses, den die Krankenkassen vom Staat erhalten sowie erwartete Mehrausgaben im Krankenhausbereich und bei Arzneimitteln.

Der Sprecher von Gesundheitsministerin Ulla Schmidt, Klaus Vater, verwehrt sich gegen derartige Kritik: Die aktuellen Erhöhungen der Krankenversicherer hätten

„nichts mit der Gesundheitsreform zu tun“ – haushaltspolitische Entscheidungen der Koalition rechtfertigten allenfalls eine Anhebung der Beiträge um maximal 0,4 Prozent.

Über diese Marge sind nahezu alle Kassen jedoch deutlich hinausgeschossen, allen voran die Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK) der einzelnen Bundesländer. Beitragsanhebungen von bis zu 1,6 Prozent können für deren Mitglieder jährliche Zusatzausgaben von mehr als 300 Euro bedeuten. Grund für die überdurchschnittliche Mehrbelastung der AOK-Versicherten dürfte vor allem die hohe Schuldenlast ihrer Krankenkasse sein. Zu deren Tilgung müssen schleunigst Einnahmen her, denn die Gesundheitsreform sieht einen Abbau dieser Verbindlichkeiten bis Ende des Jahres 2008 vor.

Um die Sätze dennoch einigermaßen stabil zu halten, versuchen verschiedene gesetzliche Krankenkassen verstärkt, die Ausgaben für Arzneimittel zu sen-

ken. Die AOK Baden-Württemberg trifft hierzu beispielsweise direkte Vereinbarungen mit einzelnen Pharmaherstellern und handelt Rabatte für deren Produkte aus. Reichen werden diese Bemühungen jedoch voraussichtlich nicht. Schon jetzt hat der Verband der Angestellten-Krankenkassen bereits für dieses Jahr weitere Beitragserhöhungen in Aussicht gestellt.

Bei Differenzen der einzelnen Versicherungstarife von bis zu 3,8 Prozent oder umgerechnet rund 800 Euro im Jahr kann sich ein Wechsel der Krankenkasse durchaus lohnen. Wer mit dem Gedanken spielt, sich eine neue Versicherung zu suchen, sollte sich neben dem Beitragssatz jedoch auch über das Leistungsangebot und den Service der neuen Kasse informieren. Hilfe bietet die Internetseite www.krankenkassenratgeber.de.

BEILAGENHINWEIS
Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Fa. Kräuterhaus Sanct-Bernhard bei.

Urteil zur Unterhaltszahlung für nichteheliche Kinder

Sozialgericht erklärt Regelung zu Hartz IV für verfassungswidrig

Im August vergangenen Jahres traten verschiedene Verschärfungen für die Empfänger von Hartz IV in Kraft. Eine dieser Regelungen sah vor, dass auch Erwerbslose, die in einer eheähnlichen Gemeinschaft leben, für das Kind des Partners finanziell zu sorgen hätten. Die Mutter einer 15-jährigen Tochter hatte dagegen geklagt und das Berliner Sozialgericht gab ihr Recht: Da auch familienrechtlich keine Unterhaltspflicht gegenüber dem Lebenspartner der Frau bestehe, müsse das Job-Center weiter für das Mädchen zahlen.

Die Änderungen zu den Bestimmungen des Sozialgesetzbuches (SGB) II, die von der Koalition im vergangenen Jahr verabschiedet wurden, trugen auch den Titel „Optimierungsgesetz“. Dass dabei weniger die Situation der Empfänger von Arbeitslosengeld II optimiert werden sollte, wurde bei näherem Hinsehen jedoch recht schnell deutlich: Das Gesetz enthielt keinerlei verbesserte Leistungen, dafür jedoch umso mehr Sanktionsmöglichkeiten.

Beispielsweise dürfen seit Inkrafttreten der neuen Verordnung Arbeitslose, die jünger als 25 sind, nur mit Zustimmung der Arbeitsagentur eine eigene Wohnung beziehen – andernfalls riskieren sie Leistungskürzungen. Auch der Begriff der Bedarfsgemeinschaft wurde enger gefasst. Leben zwei erwerbslose Menschen zusammen, müssen sie fortan glaubhaft nachweisen, dass keine eheähnliche Gemeinschaft vorliegt. Zur Überprüfung entsprechender Angaben wurde auch ein verstärkter Einsatz von Mitarbeitern im Außendienst beschlossen.

All dies macht deutlich, dass es bei den beschlossenen Änderungen zu

Hartz IV in erster Linie darum ging, Kosten einzusparen.

Diese schmerzliche Erfahrung musste auch eine arbeitslose Berliner Kellnerin machen. Das für sie zuständige Job-Center hatte es abgelehnt, Sozialleistungen für ihre 15-jährige Tochter zu zahlen, da nach Auffassung der Behörde der Lebensgefährte der Frau für den Unterhalt der Minderjährigen aufkom-

zialgericht nun auch vorerst einen Riegel vorgeschoben. In einer Eilentscheidung erließ der Vorsitzende Richter Felix Clauß eine Anordnung gegen das Job-Center Reinickendorf, die Sozialleistungen für die 15-Jährige zu zahlen. Zwar kann die Behörde gegen diesen Beschluss noch Widerspruch einlegen, Richter Clauß hat jedoch bereits angekündigt, dass er die Neuregelung dem Bundesverfassungsgericht zur Prüfung vorlegen will, sollte es zu einer Hauptverhandlung kommen.

Maßgebend für die Entscheidung des Berliner Gerichts war der Umstand, dass das Mädchen keine juristischen Möglichkeiten gehabt hätte, den Unterhalt vom Lebensgefährten der Mutter einzuklagen, da dieser familienrechtlich hierzu nicht verpflichtet ist. Nach der Logik

des Job-Centers wäre die Mutter also gezwungen gewesen, ihren Partner zu verlassen und mit ihrer Tochter aus der gemeinsamen Wohnung auszuziehen. Diese „familienstrennende Wirkung“, so Richter Clauß, stehe im deutlichen Widerspruch zu dem Grundrecht auf freie Persönlichkeitsentfaltung.



Foto: bub / Becker & Bredel

Kinder haben oftmals unter der Arbeitslosigkeit ihrer Eltern zu leiden. Dabei haben auch sie Anspruch auf Unterhalt bzw. Sozialleistungen.

men könne. Der ebenfalls arbeitslose Mann ist jedoch nicht der leibliche Vater des Mädchens. Bisher war bei der Bemessung von Leistungen an Kinder lediglich das Einkommen der biologischen Eltern herangezogen worden, nicht jedoch das der aktuellen Lebenspartner.

Dieser Praxis hat das Berliner So-

Steuergutschriften für Geringverdiener

Bonus für Arbeit: SPD will schlecht bezahlte Jobs attraktiver machen

Auf ihrer Vorstandsklausur im Januar hat die SPD ihre sogenannte „Bremer Erklärung“ verabschiedet. Über eine Gutschrift der Einkommenssteuer will die Partei erreichen, dass sich die Arbeit auch für Menschen mit geringem Einkommen wieder lohnt. Gleichzeitig sollen die Möglichkeiten des Hinzuverdienstes für Hartz-IV-Empfänger eingeschränkt werden.

Angenommen Sie arbeiten in einem niedrig bezahlten Job als Landschaftsgärtner oder Florist, 40 Stunden die Woche, von Montag bis Freitag. In Ihrer Lohntüte bleiben Ihnen für die täglichen Strapazen weniger als 800 Euro. Nun weiter angenommen, Sie verlieren die Anstellung, beziehen Arbeitslosengeld (ALG) II und verdienen sich in einer Nebenbeschäftigung etwas dazu – Sie hätten am Monatsende mehr Geld zur Verfügung als noch vor Ihrer Arbeitslosigkeit. Das bedeutet unterm Strich, dass derjenige, der wenig oder gar nicht arbeitet, sich finanziell besser stellt als jemand, der einer regulären Beschäftigung nachgeht.

Diesen Widerspruch haben auch die politisch Verantwortlichen erkannt und bisher vor allem Druck auf Arbeitslose ausgeübt, um diese durch Leistungskürzungen zur Aufnahme einer Beschäftigung zu zwingen. An der geringen Bezahlung dieser Jobs hat das bisher jedoch nichts ändern können. Auf ihrer Vorstandsklausur Anfang Januar hat

sich die SPD deshalb mit diesem Problem auseinandergesetzt.

Herausgekommen ist die „Bremer Erklärung“, die unter anderem dafür sorgen soll, dass einfache Arbeiten wieder attraktiver werden und sich vor allem finanziell für die Betroffenen lohnen. Erreicht werden soll das einerseits über eine Einschränkung der Zuverdienstmöglichkeiten für ALG-II-Empfänger und andererseits über eine Steuergutschrift für Geringverdiener.

Die Sozialdemokraten orientieren sich dabei an einem Modell des Wirtschaftswissenschaftlers Peter Bofinger. Dieser hatte im Auftrag des sächsischen Sozialministeriums ein Papier entworfen, das ein abgabenfreies Grundeinkommen von 750 Euro für Singles bzw. 1300 Euro für Verheiratete vorsieht, auf das keine Steuern gezahlt werden. Die Beiträge zur Sozialversicherung würden den Arbeitnehmern durch das Finanzamt zurückgezahlt werden. Ergebnis: Den Menschen bliebe auch mit einem Niedriglohn-Job deutlich

mehr Geld im Portmonee.

In Fachkreisen spricht man bei diesem Modell von einer „negativen Einkommenssteuer“ – die SPD nennt es schlicht „Bonus für Arbeit“.

Beim Koalitionspartner CDU/CSU stoßen die Pläne durchaus auf Zustimmung. Mit ihrem Konzept eines Kombi-Lohns – schlecht bezahlte Jobs sollen durch staatliche Zuschüsse finanziell attraktiver werden – verfolgt die Union schließlich ein ähnliches Ziel. Diesem Ansatz haben sich bisher jedoch die Sozialdemokraten verweigert. Umgekehrt hat auch das SPD-Konzept einen Haken: Es beinhaltet die Schaffung von Mindestlöhnen, die wiederum CDU und CSU ablehnen.

Wann und ob der „Bonus für Arbeit“ also verwirklicht wird, bleibt abzuwarten. Dabei spräche ein Umstand dafür, der gemeinhin in Deutschland große Beachtung findet: Das Konzept einer negativen Einkommenssteuer wird in Großbritannien und den USA bereits erfolgreich angewandt.

Mitglieder werben Mitglieder – ein mitgliederstarker Sozialverband erreicht mehr! Beitrittserklärung

(Bitte in Blockschrift ausfüllen, Zutreffendes ankreuzen und per Post senden an: Sozialverband Deutschland e. V., Bundesverband, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin)

| | |
|------------------|-------------------------|
| Name | Vorname |
| Straße | PLZ |
| Telefon | Ort |
| Geburtsdatum | E-Mail |
| SoVD Ortsverband | Eintritt in den SoVD am |

Senden Sie mir die Mitgliederzeitung zu, durch:

Ortsverband Postversand

Monatsbeitrag:

Einzelbeitrag 5,00 Euro Partnerbeitrag 7,15 Euro
 Familienbeitrag 9,00 Euro

Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich absetzbar.

Einzugsermächtigung:

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass der Sozialverband Deutschland die laufenden Beiträge an dem jeweiligen Fälligkeitstermin zu Lasten meines Kontos bis auf Widerruf abbucht.

Abruf:

1/4-jährlich 1/2-jährlich
 jährlich

| | |
|--------------|----------------|
| ab | KontoinhaberIn |
| Konto | BLZ |
| Geldinstitut | |

Der Sozialverband Deutschland hat für seine Mitglieder einen Gruppenversicherungsvertrag abgeschlossen. Um die Vergünstigung des Gruppenversicherungsvertrages zu erhalten, bin ich damit einverstanden, dass hierfür mein Name, mein Geburtsjahr und die Anschrift an den Versicherer weitergegeben werden.

nein ja

Ich bin einverstanden, dass mein Name, Geburts- und Eintrittsdatum in Publikationen des SoVD aus Anlass meines Geburtstages und der Dauer meiner Mitgliedschaft veröffentlicht werden.

nein ja

Ort, Datum
 Unterschrift

Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur mit einer Frist von drei Monaten zum Schluss eines Kalenderjahres möglich.

| | |
|------------------|--|
| Geworben durch: | Bitte ausfüllen bei Partner- oder Familienbeitrag: |
| Name | 1 Name und Geburtsdatum |
| Straße | 2 Name und Geburtsdatum |
| PLZ, Ort | 3 Name und Geburtsdatum |
| SoVD Ortsverband | 4 Name und Geburtsdatum |

Unterschrift (Bei einer Partnermitgliedschaft Unterschrift des Partners)

Jeder kennt einen, der zu uns gehört!

Internetnutzung und Alter / Zahl der Online-Nutzer über 50 steigt

Achtung, jetzt kommen die Senioren!

Das World Wide Web gilt nach wie vor als Domäne der Jungen und Dynamischen. Dass auch ältere (und in aller Regel ebenfalls dynamische) Menschen inzwischen regen Gebrauch vom „Netz der Netze“ machen, ist weitgehend unbekannt. Dabei wird gerade die Gruppe der

über 50-jährigen Internetnutzer von Jahr zu Jahr größer. Zu dem positiven Trend tragen nicht wenig spezielle Online-Angebote für Senioren bei. Kurse, die auf die Bedürfnisse der älteren Generation zugeschnitten sind, ebnen den Weg ins „Netz“.

Eine Studie namens (N)ONLINER Atlas aus dem Jahr 2006 belegt: Menschen über 50 Jahre nutzen das Internet von Jahr zu Jahr mehr. Laut der Untersuchung von Initiative D21 und TNS Infratest hat die Internetnutzung dieser Gruppe im Vergleich zum Vorjahr um weitere drei Prozent zugelegt und liegt derzeit bei 34 Prozent. Die Internetnutzung in der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen stieg um 3,6 Prozent auf 56,8 Prozent, bei den 60- bis 69-Jährigen nahm die Internetnutzung um 3,6 Prozent auf 32,7 Prozent zu. In der ältesten Altersgruppe 70plus stieg die Zahl der Onliner dagegen (erwartungsgemäß) nicht so stark (+ 2,4 Prozent auf 12,2 Prozent).

In absolute Zahlen übersetzt, er-

gibt sich ein Bild, dass so manchen jungen Internet-Surfer in Staunen versetzen dürfte: Die Online-Gemeinde der über 50-Jährigen ist während der 12 Monate dauernden Untersuchung um ca. 1 Million auf knapp 10 Millionen Menschen angewachsen!

Dass das Internet bei Senioren immer beliebter wird, hat verschiedene Ursachen. So bietet das World Wide Web zum Beispiel hervorragende Möglichkeiten, trotz Mobilitätseinschränkungen am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dies trifft umso mehr zu, als immer mehr Web-Seiten entstehen, die ganz speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind. Sehr umfangreich ist beispielsweise die Seite www.forum-fuer-senioren.de. Der Auftritt ist übersichtlich gestaltet und über die Menüleiste am rechten Rand der Startseite lässt sich das gewünschte Thema schnell und bequem anklicken. Auch der Internet-auftritt Feierabend.de bietet viele Themen für Senioren. Er ist allerdings mit Produktwerbung überfrachtet, was den positiven Eindruck ein wenig trübt. Dafür lässt sich die Schrift dieser Webseite skalieren, d. h. vergrößern, so dass sie auch für Menschen mit Sehschwäche oder -behinderung zu lesen ist.

Noch mehr kommt die Webseite www.senioren-online.net den Bedürfnissen älterer Menschen entgegen: Über ein Menü in der rechten oberen Ecke lassen sich Farbgestaltung und Kontrast anpassen. Drückt man einen Knopf mit „?“-Symbol, wird erklärt, wie es geht. Dass sich auch auf www.senioren-online.net die Schriftgröße verändern lässt, ist selbstverständlich. Die Möglichkeit, Schriften zu vergrößern ist übrigens ein typisches Kennzeichen der barrierefreien Gestaltung von Webseiten. Diese Art des Programmierens kommt älteren Menschen, die ja mehr als andere Bevölkerungsgrup-

pen unter Sehschwäche leiden, sehr entgegen. Und sie findet glücklicherweise auch immer mehr Verbreitung. So ist auch der Webauftritt des SoVD seit Juni des vergangenen Jahres barrierefrei. Die Größe der dargestellten Schrift lässt sich über das Menü auf der linken Seite vergrößern.

Bei aller positiven Entwicklung: Für viele ältere Menschen sind Computer und Internet nach wie vor ein Buch mit sieben Siegeln. Dies muss aber nicht sein. Die Initiative *50plus - Internet verbindet* (www.50plus-anstz.de) beispielsweise bietet im März und April spezielle Internetkurse für Senioren an. In vierstündigen Kursen wird gelernt – mit der Maus umzugehen, – im Internet zu surfen und E-Mails zu verfassen, – Informationen zu suchen und Ergebnisse zu finden, – interaktive Möglichkeiten des Internets zu nutzen.

Über die Info-Telefonnummer 05 21 / 1 06 73 50 (zu erreichen von Montag bis Donnerstag zwischen 10 und 13 Uhr, am Donnerstag auch von 15 bis 17 Uhr) erfahren Interessenten, ob es in ihrer Nähe Kurse gibt.

Übrigens: Seniorengerecht sind in diesem Fall nicht nur Aufbau und Inhalt der Schulung, sondern auch der Preis: Die Kosten für einen Lehrgang betragen 20 Euro, minus 10 Cent pro Lebensjahr. Das heißt: Je älter die Teilnehmer, desto günstiger der Kurs! mas



Foto: Dedert/dpa

Internet ist praktisch und macht Spaß. Zunehmend machen auch Senioren diese Erfahrung. Spezielle Online-Angebote und Kurse für Ältere erleichtern den Einstieg.

Elektronische Gesundheitskarte geht an den Start

Ende des vergangenen Jahres erhielten im Rahmen eines Testes in Flensburg 10 000 Versicherte die bundesweit ersten Exemplare der Gesundheitskarte. Zusammen mit 25 ausgewählten Ärztinnen und Ärzten sowie schrittweise zwei Krankenhäusern werden sie die neue Karte mit Lichtbild testen. Zu einem späteren Zeitpunkt werden auch die Apotheker eingebunden.

Die Karten sind mit einem Chip ausgestattet, auf dem sich Rezepte, Notfalldaten, Arztbriefe und Patientenakten speichern lassen. Die Behandlung soll dadurch schneller, kostengünstiger und auch sicherer werden.

Der Sozialverband Deutschland begrüßt die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (SoVD-Zeitung 2/2006).

Der tiefe Sturz des Dr. Peter Hartz

Als der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder dem damaligen Personal-Vorstand der Volkswagen-AG im Jahr 2002 die Leitung der Kommission „Moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ anvertraute, stand Dr. Peter Hartz im Zenit seiner Karriere. Heute, nur wenige Jahre später, ist seine Karriere im Eimer: Dr. Peter Hartz, „Selfmade-Topmanager“ und „Sozialreformer neuer Prägung“ (Frankfurter Rundschau) wird der Prozess gemacht. Die Anklage lautet auf Untreue und illegale Begünstigung.

Das Urteil im Hartz-Prozess wird für den 25. Januar, einige Tage nach Redaktionsschluss der Februar-Ausgabe der SoVD-Zeitung erwartet. Kurios, aber wahr: Wie es ausgehen wird, können wir unseren Leserinnen und Lesern trotzdem mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit berichten. Peter Hartz hat sich nämlich bereits am 17. Januar auf einen Deal mit dem Landgericht Braunschweig eingelassen: Wenn er ein umfassendes, glaubwürdiges Geständnis ablegt, droht ihm höchstens eine Bewährungsstrafe und eine Geldstrafe in Höhe von 360 Tagessätzen.

Ob ihn bei einem erklärten monatlichen Nettoeinkommen von 25 000 Euro und 2,7 Millionen auf der hohen Kante die circa 300 000 Euro, die er zahlen muss, wirklich schmerzen, darf stark bezweifelt werden. Nicht egal sein wird Peter Hartz vielleicht, dass er in der deutschen Öffentlichkeit wohl für alle Zeiten unten durch sein wird. „Lump“ und „Arbeitverräter“ haben ihn Demonstranten am Rande des Prozesses genannt – Demonstranten, die ihrerseits – welch Hohn! – seinen Namen tragen müssen: Sie sind als Angehörige einer Arbeitsloseninitiative Hartz-IV-Empfänger... mas

SoVD-Musterverfahren – aktueller Stand

Wie in der letzten Ausgabe der SoVD-Zeitung angekündigt, teilen wir die neu bekannt gewordenen Aktenzeichen in mehreren Musterverfahren mit. Gegen das Urteil des Bundessozialgerichtes (BSG) vom 5. September 2006 (AZ: B 4 R 71/06 R) zum vollen Beitrag der Rentnerinnen und Rentner zur Pflegeversicherung hat der SoVD am 1. Dezember 2006 in einem ersten Verfahren Verfassungsbeschwerde eingelegt. Das Aktenzei-

chen ist: 1 BvR 2995/06.

Hinsichtlich der Kürzung der Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenrenten durch einen verminderten Zugangsfaktor hat der Sozialverband Deutschland wie berichtet mit der Deutschen Rentenversicherung Bund die Durchführung von Musterverfahren vereinbart. Ziel der Einigung ist es, möglichst schnell zu einer höchstrichterlichen Bestätigung des BSG-Urteils vom 16. Mai 2006 (AZ: B 4 RA 22/05 R) zu kom-

men. Folgende Verfahren sind hierzu bereits vor den Sozialgerichten anhängig:

- Sozialgericht Braunschweig, AZ: S 13 RA 252/03 (Erwerbsminderungsrente)
- Sozialgericht Detmold, AZ: S 2 R 205/06 (Erwerbsminderungsrente)
- Sozialgericht Duisburg, AZ: S 21 R 3/07 (Hinterbliebenenrente)
- Sozialgericht Berlin, AZ: S 7 R 5635/06 (Hinterbliebenenrente).

Schwerbehindertenausweis auch unbefristet erhältlich

Um Ermäßigungen (beispielsweise bei der Kraftfahrzeugsteuer) oder die Befreiung von den Rundfunk- und Fernsehgebühren in Anspruch nehmen zu können, müssen Menschen mit einer Behinderung ihren Schwerbehindertenausweis vorlegen. Dieser wird in der Regel befristet ausgestellt.

„Was viele aber nicht wissen, ist, dass der Ausweis für Menschen, deren Behinderung oder Erkrankung dauerhaft ist und bei denen eine Än-

derung der gesundheitlichen Verhältnisse nicht zu erwarten ist, auch unbefristet ausgestellt werden kann (§ 69 Sozialgesetzbuch IX, Schwerbehindertenausweisverordnung § 6, Absatz 2)“, erklärt Emil Manzewski vom SoVD-Landesverband Schleswig-Holstein.

Ein Vorteil der unbefristeten Ausstellung ist unter anderem, dass damit auch die oben genannten Ermäßigungen auf Dauer gewährt bleiben und nicht nach Ablauf der

Befristung immer wieder neu beantragt werden müssen.

Der Antrag auf Ausstellung eines Schwerbehindertenausweises kann bei dem für den jeweiligen Wohnsitz zuständigen Versorgungsamt gestellt werden – Antragsformulare liegen bei den Versorgungsämtern, bei Fürsorgestellen, Sozialämtern, Behindertenverbänden und bei den Vertretungen für Schwerbehinderte in den einzelnen Betrieben aus.

Fünf Jahre „Teuro“

Die Zahlen des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden sind eindeutig: Der Euro hat den Preisauftrieb in Deutschland nicht beschleunigt. Die Meinung der Menschen spricht jedoch eine ebenso deutliche Sprache: Seit der Einführung des Euros vor fünf Jahren ist vieles teurer geworden.

Dieser Widerspruch ist wissenschaftlich nur schwer erklärbar. Hans Wolfgang Brachinger, Professor für Statistik an der Universität Fribourg in der Schweiz, hat es dennoch versucht. Sein „Index der wahrgenommenen Inflation“ bestätigt zumindest, dass die gefühlten Preissteigerungen deutlich höher sind, als die offiziell bestätigten.

Eine Erklärung für das Phänomen, so Brachinger, sei vor allem, dass Kunden Preiserhöhungen viel

stärker wahrnehmen als Preissenkungen. Darüber hinaus ärgert man sich beispielsweise beim Brötchenkauf täglich über die erhöhten Preise, während statistisch gesehen, diese Summen insgesamt nicht ins Gewicht fallen, da Brötchen nunmal vergleichsweise wenig kosten.

Unterm Strich bleibt festzustellen, dass vielen Menschen der Euro heute immer noch als „Teuro“ erscheint und bei ihnen das Gefühl der Preistreiberei überwiegt. Da gereicht es ihnen vermutlich auch nicht zum Trost, dass die Teuerungsrate für Deutschland in den seit der Euro-Einführung vergangenen fünf Jahren durchschnittlich nur bei 1,5 Prozent gelegen hat.

Es ist eben wie mit der Temperatur: „Echte“ 15 Grad sind noch lange keine „gefühlten“ 15 Grad!

Elterngeld: Achtung, Falle!

Bringt ein Steuerklassen-Wechsel mehr aufs Konto?

Das Elterngeld wird nach dem durchschnittlichen Nettoverdienst der letzten zwölf Monate vor der Geburt des Kindes berechnet. Eine häufig gestellte Frage zum neuen Elterngeld ist daher: Kann durch einen Wechsel der Steuerklassen mit meinem Ehepartner die Zahlung erhöht werden?

Da sich der Nettolohn an der Steuerklasse ausrichtet, liegt es auf der Hand, dass eine ungünstige Steuerklasse – etwa die Klasse „V“ – zu einem geringeren „Netto“ führt als eine günstigere, etwa die „IV“. Und diese ist auch wieder ungünstiger als die „III“.

Deshalb ist ein Wechsel der Steuerklassen durchaus empfehlenswert, also von der Klasse V in die Klasse IV oder die III. Und dies auch dann, wenn die „neuen“ Steuerklassen nicht dem Verhältnis der Verdienste der Eheleute entsprechen. Steuerlich wird dann der Partner (meistens der Ehemann) zwar stärker als vorher zur Kasse gebeten. Doch dies gleicht sich im Steuerjahresausgleich im folgenden Jahr für das



Foto: Koldeweyh/ vario-press

Wer sich die Elternzeit geschickt einteilt und im Jahr vor der Geburt des Kindes die Steuerklasse wechselt, kann sich mehr Elterngeld sichern.

Vorjahr wieder aus. Das durch den Wechsel erzielte höhere Elterngeld bleibt aber in der Haushaltskasse.

Allerdings sollte bedacht werden:

1. Wird der Ehepartner mit der nun ungünstigeren Steuerklasse arbeitslos, dann richtet sich sein Arbeitslosengeld nach dieser Klasse – und fällt entsprechend geringer aus.

2. Sollte er längere Zeit arbeitsunfähig erkranken, dann ist auch der nach dem Steuerklassenwechsel niedrigere Nettoverdienst gegebenenfalls Maßstab für die Höhe des Krankengeldes der Krankenkasse.

3. Das höhere Elterngeld wirkt sich im folgenden Jahr leicht Steuerer-

höhend aus, weil das Elterngeld dem sogenannten Progressionsvorbehalt unterliegt. Das heißt: Durch die Zahlung von Elterngeld erhöht sich der – auf das steuerpflichtige Gehalt und

burt des Kindes darauf bezogen, ob sich der Verdienst (des Elternteils, der bisher in der Steuerklasse V war) um mindestens die Hälfte erhöht hat. Wenn nicht, dann wird der Wechsel

– das Elterngeld betreffend – nicht anerkannt. Ein Wechsel von der Klasse IV in die Klasse III wird nur dann ohne weitere Prüfung anerkannt, wenn sich der Verdienst des (jetzt in die „III“ gewechselten) Elternteils nicht erhöht hat. Ein Wechsel in die Steuerklasse IV ist allerdings ohne jede „Beeinträchtigung“ durch das Amt möglich.

Im Gesetz sind solche Prüfmöglichkeiten zwar nicht ausdrücklich vorgesehen. Die Berechtigung dafür wird aber aus höchstrichterlichen Entscheidungen des Bundesar-

beits- und Bundessozialgerichts zu vergleichbaren Auswirkungen im Arbeits- und Sozialrecht hergeleitet.

Andererseits: Gegen die Eintragung von Freibeträgen auf der Lohnsteuerkarte des Elternteils, der Elterngeld beziehen will, haben die Behörden nichts einzuwenden. Das Bundesfamilienministerium: Da Freibeträge das Nettoeinkommen erhöhen, erhöht sich der Elterngeldanspruch. Auch nach der Geburt wirken sich die Freibeträge positiv aus, da das in diesem Zeitraum gegebenenfalls erzielte Einkommen nur zu zwei Dritteln auf das Elterngeld angerechnet wird.

(W. B.)

Zehn Tipps fürs effiziente Heizen

So halten Sie die Energiekosten klein

Auch wenn es manche schon gar nicht mehr glauben wollten: Ende Januar ist der Winter doch noch eingetroffen. Mit den tiefen Temperaturen wird das Thema „Heizen“ wieder aktuell. Die Energiepreise sind nach wie vor hoch und es sieht nicht so aus, als würden sie in Zukunft sinken. Um die Heizkosten niedrig zu halten, hilft also nur eines: effizientes Heizen.

Selbstverständlich muss trotzdem niemand frieren. Schon mit wenig Aufwand und kleinen Anschaffungen lässt sich einiges bewirken. Ein durchschnittlicher Haushalt kann durch Heizen mit Köpfchen und ohne Komfortverzicht bis zu 300 Euro pro Jahr sparen. Und ganz nebenbei ist das Sparen auch gut für die Umwelt: weniger Energieverbrauch ist ein Beitrag zum Klimaschutz.

Das Umweltbundesamt (UBA) hat zehn Tipps veröffentlicht, mit denen man einfach und wirkungsvoll Heizkosten senken kann:

1. Jedes Grad zählt: Die Raumtemperatur sollte im Wohnbereich möglichst nicht mehr als 20 Grad Celsius betragen. Jedes Grad weniger spart etwa sechs Prozent Heizenergie! In der Küche, wo Kühlschrank, Herd und Spülmaschine mitheizen, reichen 18, im Schlafzimmer sogar 17 Grad – entscheidend ist, wie behaglich man es selber findet.

2. Räume nur nach Bedarf heizen: Bei Abwesenheit bis zu zwei Tagen die Temperatur auf 15, bei längerer Abwesenheit auf 12 Grad oder die

Frostschutzposition des Thermostatventils einstellen; auch während der Nachtstunden die Raumtemperatur möglichst um 5 Grad senken.



Foto: Waldhaeusl

Holz, Kohle, Gas oder Öl: Wie auch immer Sie heizen – beherzigen Sie zehn Tipps fürs effiziente Heizen und sparen Sie wertvolle Energie!

Moderne Heizungsanlagen steuern die Temperatursenkung zentral.

3. Gekippte Fenster fressen Energie: In der dauerhaften Kippstellung heizt man das Geld buchstäblich zum Fenster hinaus. Besser ist es, öfter kurz und kräftig zu lüften – am besten mit Durchzug. Dabei aber unbedingt die Heizung runterdrehen!

4. Schluss mit dem „heimlichen“ Dauerlüften: Fugen und Ritzen, durch die die Wärme verschwindet, mit Dichtungsprofilen verschließen; sie sind schon für einen bis 1,50 Euro pro Meter zu haben und schnell angebracht.

5. Nachts Rollläden, Fensterläden und Gardinen schließen: Ist es draußen sehr kalt, geht viel Wärme über Glas und Rahmen der Fenster verloren. Wer die Rollläden schließt, kann die Wärmeverluste um mehr als 20 Prozent verringern, Vorhänge bringen weitere zehn Prozent.

6. Wärmestau an Heizkörpern vermeiden: Heizkörperverkleidungen und Möbel vor Heizkörpern verhindern, dass die Heizungswärme in den Raum geht. Das bedeutet bis zu fünf



Botschafter in Sachen Kuscheltier: Die vom SoVD gespendeten Rolandbären fanden bei den PICCO-Kindern ein neues Zuhause.

Rolandbären adoptiert

„Piccolo“ ist italienisch und heißt auf deutsch schlicht „klein“. Um die Kleinen geht es auch bei PICCO e.V., einem Zusammenschluss von Eltern mit Adoptivkindern aus der ganzen Welt. Dieser Verein möchte adoptionswillige Eltern aufklären und über Hintergründe informieren: Warum ist Adoption in bestimmten Ländern nötig, und was bewegt die Eltern dort, ihre Kinder zur Adoption freizugeben? Das müssen vor allem die Kinder selbst verstehen, damit sie sich in ihrer neuen Heimat auch zu Hause fühlen können, ohne dabei ihre Herkunft zu ignorieren.

Zu einer Feier des Vereins im vergangenen Jahr ist der Sozialverband Deutschland dem guten Beispiel der Elterninitiative gefolgt und hat mehrere Rolandbären zur Adoption freigegeben. Die Trennung von den kuscheligen Maskottchen fiel den SoVD-Verantwortlichen dabei nicht schwer – kamen sie doch bei den zahlreichen Adoptivkindern nachweislich in gute Hände.

Berufskrankheiten: SoVD hat Erfolg vor Bundessozialgericht

In allen drei Instanzen erfolgreich war ein SoVD-Mitglied, das mit Unterstützung des Verbandes auf Anerkennung einer Lendenwirbelsäulenerkrankung als Berufskrankheit geklagt hatte. Die Richter des Bundessozialgerichts bestätigten die Rechtsauffassung der Vorinstanzen, wonach die Berufskrankheiten nach den Nummern 2108 und 2110 der Anlage zur Berufskrankheitenverordnung (BKV) nebeneinander bestehen können. Unter der Nr. 2108 werden bandscheibenbedingte Erkrankungen der Lendenwirbelsäule zusammengefasst, die durch langjähriges Heben oder Tragen schwerer Lasten oder durch langjährige Tätigkeiten in extremer Rumpfbeugehaltung entstanden sind. Nr. 2110 fasst bandscheibenbedingte Erkrankungen der Lendenwirbelsäule zusammen, die durch langjährige, vorwiegend vertikale Einwirkung von Ganzkörperschwingungen im Sitzen entstanden sind. Nach Auffassung des Gerichts können die Berufskrankheiten auch dann nebeneinander bestehen, wenn verschiedene Einwirkungen (hier das Heben und Tragen schwerer Lasten sowie Ganzkörperschwingungen beim LKW-Fahren) zusammenwirken und es nicht möglich ist, beide schädlichen Einwirkungen getrennt zu bewerten. Soweit die Erkrankungen wechselseitig als mitursächlich anzusehen seien, stehe einer Anerkennung der Berufskrankheit nach Nr. 2110 auch dann nichts entgegen, wenn der Kläger bei isolierter Betrachtung nur der Einwirkung nach Berufskrankheit Nr. 2110 die arbeitsrechtlichen Voraussetzungen nicht erfüllt hätte. Die Auswirkungen der beiden Berufskrankheiten auf die Erwerbsfähigkeit dürften nicht getrennt bewertet werden, so das BSG, weil nach gegenwärtigem medizinischem Kenntnisstand eine Differenzierung nicht möglich sei (Urteil vom 27.6.2006 – AZ: B 2 U 9/05 R).

Prozent mehr Heizkosten. Reichen Vorhänge über die Heizkörper, erhöht sich der Wärmeverlust unter Umständen nochmals erheblich.

7. Wärmebrücke „Heizkörpernischen“: Eine nachträgliche Wärmedämmung hinter dem Heizkörper schafft Abhilfe und spart bis zu 6 Prozent Heizenergie. Bei Platzmangel hilft eine 5 Millimeter dicke, aluminium-kaschierte Styroporplatte. Diese Investition rechnet sich nach spätestens zwei bis drei Heizperioden.

8. Thermostatventile bremsen „automatisch“: Sie halten die Temperatur in den einzelnen Räumen konstant auf dem gewünschten Wert – selbst wenn die Sonne ins Zimmer scheint. Das kann vier bis acht Prozent Heizenergie sparen. Auf eines

sollte man achten: Keine Gardinen vor die Thermostatventile! Diese funktionieren sonst nicht richtig. Bei einem Stückpreis von unter 20 Euro machen sich Thermostatventile nach ca. zwei Jahren bezahlt.

9. Elektrische Zusatzheizungen nur im Notfall: Ein Dauerbetrieb von Heizlüftern und Radiatoren ist reine Energie- und somit auch Geldverschwendung. Solche Geräte sollten nur im Notfall eingesetzt werden!

10. Heizungsanlagen regelmäßig durch Fachpersonal prüfen lassen – am besten zu Beginn der Heizperiode: Der Check durch den Fachmann gewährt einen effektiven und wirtschaftlichen Betrieb der Heizungsanlage. Und die Heizkosten lassen sich um 5 bis 10 Prozent senken. (www.umweltbundesamt.de)

Innovatives Kursangebot der Volkshochschulen

Altersvorsorge kann man lernen: Werden Sie Experte in eigener Sache

Betriebliche Altersvorsorge, private Zusatzversicherung, Riester-Rente – wer zusätzlich zur gesetzlichen Rente fürs Alter vorsorgen will, hat es heute nicht immer leicht, sich in den verschiedenen Angeboten zurechtzufinden. Orientierung möchte die Initiative „Altersvorsorge macht Schule“ bieten: Bundesweit werden an mehr als 500 Volkshochschulen spezielle Kurse angeboten, die es Interessierten erleichtern sollen, sich über die verschiedenen Vorsorgemodelle Klarheit zu verschaffen.

Eine Bildungsoffensive soll es sein, was da im Januar gestartet ist. Ihr Ziel ist es, die Menschen in Deutschland für deren finanzielle Absicherung im Alter zu sensibilisieren. Vorzusorgen, so die Botschaft von „Altersvorsorge macht Schule“, ist unerlässlich – und mit den richtigen Informationen auch nicht schwer. Kern des Projekts sind daher spezi-

zentralen, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Alle Projektpartner unterstreichen, dass die gesetzliche Rente auch in Zukunft das Kernstück der Alterssicherung in Deutschland bleibe. Ohne zusätzliche private oder betriebliche Absicherung lasse sich der

erreicht und 17 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hätten derzeit bereits eine Anwartschaft auf betriebliche Altersvorsorge. Die zusätzliche Altersvorsorge müsse jedoch noch größere Verbreitung finden.

„Altersvorsorge macht Schule“ wendet sich an alle, die zusätzlich etwas für ihre finanzielle Absicherung im Alter tun wollen – unabhängig von Vorkenntnissen und finanziellen Möglichkeiten. Hauptzielgruppe sind die 30- bis 45-Jährigen. Für dieses Jahr rechnen die Initiatoren mit rund 20 000 Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern. Bei dieser Schätzung können sie sich auf die guten Ergebnisse einer Pilotphase stützen, in der die Resonanz auf das Angebot erfolgreich getestet wurde.

Die Teilnahmegebühr für den zwölf Unterrichtsstunden umfassenden Kurs beträgt 20 Euro. Eine Anmeldung ist direkt bei den Volkshochschulen vor Ort möglich – Informationen zu den teilnehmenden Volkshochschulen, zum Ablauf der Kurse sowie zur Initiative allgemein erhalten Sie unter der kostenlosen Telefonnummer der Rentenversicherungsträger 08 00 / 10 00 48 00 oder online auf der Internetseite www.altersvorsorge-macht-schule.de.

(altersvorsorge macht schule)



Foto: altersvorsorge macht schule

Damit man später nicht „Nachsitzen“ muss, kann es nicht schaden, sich rechtzeitig über Möglichkeiten und Wege für die eigene Altersvorsorge zu informieren.

elle Altersvorsorgekurse, die ab sofort an bundesweit mehr als 500 Volkshochschulen stattfinden.

Getragen wird das Projekt von der Bundesregierung, dem Deutschen Volkshochschul-Verband, der Deutschen Rentenversicherung, dem Bundesverband der Verbraucher-

während des Erwerbslebens gewohnte und für später gewünschte Lebensstandard jedoch in aller Regel nicht halten. Sie verweisen darauf, dass die zusätzliche Altersvorsorge auf einem guten Weg sei: Die Zahl der Riester-Verträge habe die Rekordmarke von sieben Millionen

erreicht und 17 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hätten derzeit bereits eine Anwartschaft auf betriebliche Altersvorsorge. Die zusätzliche Altersvorsorge müsse jedoch noch größere Verbreitung finden.

Angebote im Erholungszentrum Brilon nutzen!

Genießen Sie den Frühling mit dem SoVD!

Das SoVD-Erholungszentrum Brilon im Herzen des Sauerlandes bietet Mitgliedern des Sozialverband Deutschland im Frühjahr attraktive

Los geht es mit „Frühlingserwachen“ vom 18. bis 25. März. Auf dem Programm stehen ein Kochseminar für Männer, ein Kräuterseminar für Frauen, Nordic-Walking, eine ayurvedische Fußmassage und anderes

mehr ab 307 Euro pro Person zuzüglich Kurtaxe.

Das „Ostern-Spezial“ vom 3. bis 10. April bietet festliches Ostermenü und Osterbrunch, Besuch der Osternacht in der Probsteikirche, Tanz,

Aktionswochen zum Erholen und Entspannen – natürlich wie immer zu äußerst günstigen Preisen.

Wandern und Entspannungsgymnastik. Diese Reise gibt es ab 310,50 Euro pro Person zuzüglich Kurtaxe.

Unter dem Motto der „Mai ist gekommen...“ gibt es vom 29. April bis 6. Mai großes Maibaumsetzen in Bri-

lon, Tanz in den Mai mit Live-Musik, Morgengymnastik, Ausflug nach Willingen zur Mühlenkopfschanze und anderes mehr ab 332 Euro pro Person zuzüglich Kurtaxe.

Alle Reisen beinhalten sieben Übernachtungen mit Frühstücksbüfett und Halbpension, abends gibt es zwei Menüs zur Auswahl und ein Salatbüfett. Außerdem steht den Gästen des Erholungszentrums das hauseigene Hallenbad kostenlos zur Verfügung.

Das Team des Erholungszentrums Brilon wünscht Ihnen gute Erholung mit dem SoVD!

Weitere Informationen zum Erholungszentrum und zu unseren Reisen finden Sie im Internet unter www.ehz-brilon.de. Auch das SoVD-Erholungszentrum, Hellehohlweg 40, 59929 Brilon steht mit Rat und Tat zur Seite, Telefon: 029 61 / 9 83-0.



Entspannung und Erholung pur bietet das SoVD-Erholungszentrum Brilon. Das Haus liegt direkt am Kurpark.

CDU-Konzept zum Arbeitsmarkt

Bundesagentur für Arbeit sieht Kombilöhne kritisch

Die CDU bekräftigte auf ihrer Vorstandsklausur im Januar erneut die Forderung nach der Einführung von Lohnzuschüssen im Niedriglohnbereich. Nach Vorstellung der Union sollen von den somit geschaffenen Kombilöhnen in erster Linie unter 25-jährige und über 50-jährige Arbeitslose profitieren.

Das Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit (BA), Heinrich Alt, hingegen bewertet den Vorstoß der Regierungspartei eher kritisch. In einem Interview mit der Frankfurter Rundschau gab er zu bedenken, dass derartige Lohnsubventionen ein hohes Mitnahmepotential hätten: „Der erste Anreiz muss sein, Arbeit zu finden, mit der man genug Geld zum Leben verdient.“

Gerade das aber ist immer seltener der Fall. Der Nettoverdienst bei vielen Arbeitsstellen deckt heute kaum noch die Lebenshaltungskosten der Beschäftigten ab. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit gibt es in Deutschland rund 1,3 Millionen Menschen, die mit einer Vollzeitstelle weniger als 1000 Euro verdienen. Für viele dieser Arbeitnehmer bedeutet das, dass sie zusätzlich zu ihrer Berufstätigkeit auf Leistungen des Staates nach Sozialgesetzbuch (SGB) II angewiesen sind.

BA-Vorstand Alt will vorrangig dafür sorgen, dass Arbeitslose wieder in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden: „Wir können im Bereich des SGB II drei Millionen Menschen fördern. Aber dann haben wir immer noch Menschen, die auf absehbare Zeit keine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben. Und auch für die müssen wir eine Lösung haben.“

Nach den Worten von Alt sind jedoch die Möglichkeiten der Arbeitgeber, weiter an den Lohnkosten zu sparen, begrenzt. Bei Tariflöhnen, die unter vier Euro liegen, könne es kaum noch nach unten gehen.

Pendlerpauschale

Regelung für Menschen mit Behinderung bleibt erhalten

Bis Jahresende 2006 konnten Arbeitnehmer und Selbstständige beim Finanzamt für jeden Kilometer der einfachen Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte 30 Cent Werbungskosten geltend machen. Diese Regelung wurde mit Jahresbeginn ersatzlos gestrichen. Um Härten für Fernpendler zu vermeiden, gewährt der Fiskus künftig erst ab dem 21. Kilometer eine Entfernungspauschale von 30 Cent pro Kilometer als Sonderausgabe, die wie Werbungskosten behandelt wird. Die neuen Regeln gelten auch für Nutzer des öffentlichen Nahverkehrs.

Die Regelung für Menschen mit Behinderungen bleibt aber bestehen! D. h.: Behinderte Menschen mit einem Grad der Behinderung (GdB) von mindestens 70 Prozent (mindestens 50 Prozent, wenn sie zusätzlich das Merkzeichen „G“ oder „aG“ haben) können – wie bisher – weiterhin statt der Entfernungspauschale die tatsächlichen Aufwendungen ansetzen.

Lifta, der Treppenlift



Jetzt auch zur Miete

- Geprüfte Beratungs- und Servicequalität
- Lifta passt praktisch überall
- Wird einfach auf der Treppe aufgestellt
- Kurze Lieferzeiten, Einbau sofort
- Über 60.000 verkaufte Liftas
- Sehr hohe Kundenzufriedenheit
- Eigener Kundendienst bundesweit
- 365 Tage für Sie erreichbar

Rufen Sie uns kostenlos an.
☎ 0800-22 44 66 1
Internet: www.lifta.de



Der Treppenlift

GUTSCHEIN

Ja, schicken Sie mir meinen Prospekt – kostenlos und unverbindlich.

Name / Vorname

Straße / Nr.

PLZ / Ort

Tel.-Nr.

Lifta GmbH, Abt. SOV 14, Horbeller Straße 33, 50858 Köln

Übernahme der Druckvorstufe durch die SoVD-Redaktion

Neue Aufgabe, massive Einsparungen

Jahreswechsel sind ein willkommener Anlass, neue Dinge zu beginnen. Auch dem Team der SoVD-Zeitung hat der Jahresanfang grundlegende Neuerungen „beschert“: Zum 1. Januar hat die Redaktion einen kompletten Arbeitsschritt in der Produktion Ihrer Zeitung, die so genannte Druckvorstufe, endgültig übernommen.

Endgültig übernommen deshalb, weil der Umstellungsprozess bereits Mitte des vergangenen Jahres begonnen, jetzt aber vollständig abgeschlossen wurde. Die lange Übergangsphase war notwendig, um den reibungslosen Ablauf der Umstellung sicherzustellen. Bisher war unsere Druckerei Dierichs in Kassel für die Druckvorstufe zuständig.

Die Druckvorstufe ist ein Teilprozess der Drucktechnik. Unter dem Begriff werden Tätigkeiten zusammengefasst, die unmittelbar vor dem Druck anfallen und zum Großteil die digitale Bildbearbeitung und das Layout betreffen: Scanarbeiten, Farbkorrekturen, Fotomontagen sowie sämtliche Optimierungsarbeiten für Bild- und Datenmaterial. Inhalte (Texte und Bilder) und Layouts werden zusammengeführt, Daten, die

von Agenturen oder Verlagen kommen, in druckbare Daten umgesetzt. Am Ende steht eine Datei, die ohne weitere Zwischenschritte ausbelichtet und als Druckvorlage verwendet werden kann.

Die Übernahme der Druckvorstufe durch die Redaktion ist ein Schritt, den Sie als Leser/-in nicht wahrnehmen werden, der für das SoVD-Team allerdings eine echte Herausforderung ist. Er bedeutet unter anderem: mehr Arbeit, mehr Verantwortung, kompliziertere Abläufe, höhere Ansprüche an die technische Qualifikation der Mitarbeiter/-innen. Um die neue Aufgabe „stemmen“ zu können, wurde deshalb die SoVD-Redaktion um eine Halbtagsstelle erweitert. Steffi Rose unterstützt uns seit 1. Januar bei Bildbearbeitung und Grafik.

Warum das alles? Die Frage ist so berechtigt wie einfach zu beantworten: Wir haben die Druckvorstufe übernommen, um ganz massiv Kosten einzusparen. Unter dem Strich werden wir die Ausgaben für die SoVD-Zeitung um jährlich annähernd 40 000 Euro senken können – 40 000 Euro, mit denen die durch Mehrwertsteuer- und Ölpreiserhöhung gestiegenen Kosten für den Unterhalt der Bundesgeschäftsstelle aufgefangen werden können.



Das neue / alte Team der SoVD-Zeitung (von links): Dr. Simone Real (stellvertretende Abteilungsleiterin), Roswitha Moldenhauer (Redaktionsassistentin), Matthias Sommer (Abteilungsleiter), Joachim Baars (Redakteur), Steffi Rose (Bildbearbeitung/Layout).

Vier „Frühjahrs“-Terminsachen

Beiträge bis Ende März zahlen – sonst klappt's mit der Rente nicht

Jetzt heißt es aufgepasst! Ende März und auch noch im April laufen Fristen ab, mit deren Beachtung sich unter Umständen bares Geld sparen lässt. So stehen vier Terminsachen an für Arbeitnehmer/-innen sowie für Frauen und Männer, die freiwillig Beiträge an die gesetzliche Rentenversicherung überweisen.

Rentenbeiträge
Wer freiwillig Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlte (zu einem großen Teil betrifft dies Hausfrauen), der kann noch bis Ende März 2007 sein Rentenkonto für 2006 auffüllen – wenn es noch Lücken aufweisen sollte. Der monatliche Mindestbeitrag beträgt 79,60 Euro. Ob diese Ausgabe lohnt, richtet sich nach der jeweiligen Situation. Auf jeden Fall eine Überlegung wert ist die Zahlung für alle, die vor 1984 bereits 60 Monate Beiträge an eine gesetzliche Rentenanstalt überwiesen und seither jeden Monat (wenn auch nur mit Mindestbeiträgen) „belegt“ haben. Damit erhalten sie ihre Anwartschaft auf eine Rente wegen einer Erwerbsminderung aufrecht.

31. März 2007 die Firma verlassen, wenn er das Geld behalten will. Ausnahmen davon sind in Tarifverträgen festgelegt. Weihnachtsgeld bis 100 Euro braucht in keinem Fall „erstattet“ zu werden.

Märzklausel
Arbeitnehmer, die bis Ende März 2007 eine Sonderzahlung von ihrem Arbeitgeber erhalten (etwa eine Ge-

Fällen kann es sich auszahlen, wenn die Sonderzuwendung erst im April 2007 gutgeschrieben wird, weil dann die Gratifikation nicht auf zwölf Monate aufgeteilt wird und damit geringere Beitragsabzüge anfallen könnten.

Jahresmeldung
Etwa bis Ende April 2007 sollten die gesetzlich rentenversicherten Arbeitnehmer die



Illustration: Rose

Weihnachtsgeld
Weihnachtsgeld, das 2006 gezahlt wurde, muss – je nach Höhe und der im Arbeitsvertrag vorgesehenen Klausel – an den Arbeitgeber zurück überwiesen werden, wenn ein Arbeitnehmer vor dem 31. März 2007 aus dem Betrieb ausscheidet. Wer eine Gratifikation in Höhe eines ganzen Monatsgehaltes bezogen hat, der darf sogar erst zum nächstmöglichen Termin nach dem

winnbeteiligung für 2006), müssen damit rechnen, dass dieser Betrag für die Berechnung der Sozialversicherungsbeiträge nachträglich dem Jahr 2006 zugeschlagen wird, wenn er – zusammen mit den laufenden Bezügen – die Beitragsbemessungsgrenze der ersten drei Monate des Jahres 2007 überschreitet. In diesen

einzu beziehen sind – insgesamt aber nur jeweils bis zur 2006 maßgebenden Bemessungsgrenze von 5250 (neue Länder: 4400) Euro pro Monat. Wichtig: Auch für 400-Euro-Jobs ist eine Jahresmeldung auszustellen. Denn auch dafür wurden vom jeweiligen Arbeitgeber Rentenbeiträge gezahlt. (W.B.)

integ-Jugend des SoVD trifft Juso-Bundesvorsitzenden

Nachdem die integ-Jugend im SoVD bereits im November des vergangenen Jahres mit Paula Riester von der Grünen Jugend ins Gespräch gekommen war, trafen sich die integ-Vertreter nun mit dem Bundesvorsitzenden der Jusos. Björn Böhning, 1978 in Geldern (NRW) geboren, zeigte sich im Gespräch mit dem aktuellen integ-Bundesschatzmeister und jahrelangen Vorsitzenden Armin Dötsch als sehr kommunikativer und interessierter Gesprächspartner. Besonders angenehm dabei waren die Diskussionen auf Augenhöhe. Der anwesende Jugendreferent Maik Theede-Fagin beschrieb das Klima als sehr angenehm und freundschaftlich.



Björn Böhning, Bundesschatzmeister der Jusos

Vielleicht auch dank dieser Atmosphäre wurden schnell viele Gemeinsamkeiten innerhalb der politischen Ideen und Ziele festgestellt. Im Hinblick auf die Veranstaltung „Aufbruch 2007“ mit dem Thema

Kinderarmut wurde die Brücke zur Bildungsmisere in Deutschland geschlagen. Damit einhergehend betonten die integ-Vertreter die Notwendigkeit der Einheitsschule und einer besseren frühkindlichen Betreuung.

Darüber hinaus berichtete Björn Böhning von seinem Abschluss als diplomierter Politikwissenschaftler mit den persönlichen Schwerpunkten „Arbeitsmarkt“ und „Reform des Sozialstaates“. Beiden Schwerpunkten möchte er sich in seiner neuen Stelle als Referent im Roten Rathaus für Politische Perspektiventwicklung in den kommenden zwei Jahren widmen.

Abschließend versprachen beide Seiten, auch weiterhin in Kontakt zu bleiben. Insbesondere im Bereich der Integration behinderter Menschen, aber auch in weiteren sozialen Fragen wollen sie zukünftig verstärkt miteinander kommunizieren und zusammenarbeiten.

Info-Blatt integRATION soll neu aufgelegt werden

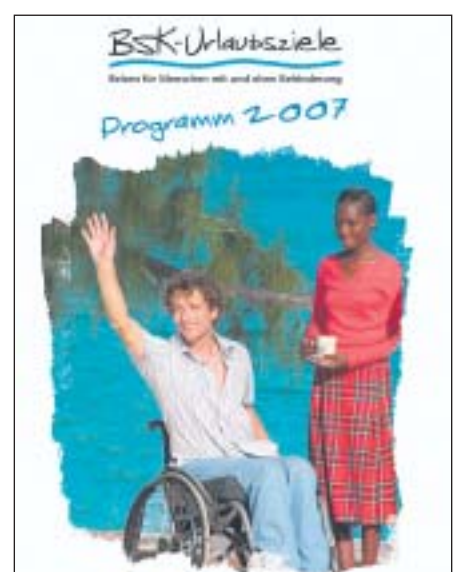
Die integ-Jugend entschied sich auf ihrer Vorstandssitzung im vergangenen November, die Zeitschrift integRATION wieder aufleben zu lassen. Zu diesem Zwecke kamen am 13. Januar interessierte Vorstandsmitglieder mit Mitarbeitern der SoVD-Zeitungsredaktion, dem Jugendreferat und dem Grafiker der Bundesgeschäftsstelle zusammen. Dabei ging es um nichts weniger als um die Frage, wie es zu schaffen ist, die einst so ambitionierte Zeitschrift wieder zum Leben zu erwecken. Die wohl wichtigste Grundvoraussetzung, der unbedingte Wille, war bei allen Teilnehmern vorhanden. Kam die alte Ausgabe noch im mehrseitigen gebundenen Format daher, eigneten sich die Beteiligten nun auf eine abgespeckte Variante, welche vierteljährlich erscheinen soll.

Kernpunkt ist auch weiterhin die Berichterstattung über sozialpolitisch relevante Themen. Darüber hinaus soll aber auch die Selbstdarstellung der integ nicht versäumt werden. Es wird Berichte aus den

Ländergruppen geben, ein Grußwort aus dem Vorstand und nacheinander werden die Mitglieder des Vorstandes präsentiert. Weiterhin werden die Leser auch mit Unterhaltungselementen wie den beliebten Sudokus oder Preisrätseln angesprochen. Zur Information für integ-Mitglieder und integ-Interessierte runden Termine die Ausgaben ab. Bis zum März werden nun Artikel gesammelt, damit im Frühjahr die erste „neue“ integRATION erscheinen kann. Nico Hamkens, Vorstandsmitglied aus Hamburg, hat sich bereit erklärt, federführend die Verantwortung für die erste Ausgabe zu übernehmen. Unterstützt wird er dabei durch das Jugendreferat und die Redaktion der SoVD-Zeitung. Alle Beteiligten wollen zusammen dafür sorgen, dass die Neuauflage mehr als nur eine „Ration“ wird. integ-Mitglieder, die tatkräftig mitarbeiten wollen und Interesse an journalistischer Arbeit haben, können sich über integ@sovd.de direkt an das Jugendreferat wenden.

Barrierefreier Urlaub

Eine Sammlung barrierefreier Reiseziele hat der Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter (BSK) in seinem Katalog „BSK-Urlaubsziele – Programm 2007“ veröffentlicht. Darin finden sich Bus-, Flug-, Städte- und Studienreisen sowie Urlaubs- und Badereisen zu Gruppen- und Individualreisezielen in Deutschland sowie dem Ausland.



Der Urlaubskatalog kann gegen Zusendung eines adressierten und mit 1,45 Euro frankierten DIN-A4-Rückumschlages angefordert werden: BSK-Reiseservice, Altkrautheimer Straße 20, 74238 Krautheim.

Auf der Homepage des BSK steht die Datei unter „Reisen“ auch zum Herunterladen zur Verfügung: www.bsk-ev.org.

BUCHTIPP

„Sterben mit dir macht Spaß“

Erfahrungen und Ratschläge zur Sterbebegleitung

Einen geliebten Angehörigen beim Sterben zu begleiten und ihn auf den Tod vorzubereiten, ist schwer. Geprägt durch berufliche Erfahrungen hat Annette Asch gemeinsam mit anderen Familienangehörigen diese Aufgabe für ihre Mutter auf sich genommen. Sie versucht der Sterbenden die verbleibende Zeit in vertrauter häuslicher Umgebung so leicht, ruhig und harmonisch wie möglich zu gestalten. Bei aller Trauer erfüllt es sie mit Befriedigung, aus dem Munde der Mutter zu hören: „Sterben mit dir macht Spaß!“

Einfühlsam und nachvollziehbar schildert Annette Asch ihre Erfahrungen bei der Sterbebegleitung. Ihr Ziel ist es, Angehörigen Mut zu machen für ein Sterben zu Hause und dabei längst überkommenen Tabus entgegenzuwirken.

Annette Asch weiß, wovon sie spricht: Nach dem Studium der Sozialarbeit hat sie die Leitung einer Altentagesstätte übernommen und sich zusätzlich zur examinier-

ten Altenpflegerin ausbilden lassen. Das Thema Sterben ließ sie nicht



Erfahrungen hat sie nun in dem vorliegenden Buch verarbeitet. Damit möchte sie auch den Hospiz-Gedanken in die Alten- und Pflegeheime tragen, um den dort lebenden Menschen zu einem Sterben in Würde zu verhelfen. Wer sich innerlich bereit und stark fühlt für diesen schweren Liebesdienst – so ihre Überzeugung – sollte jede irdische und spirituelle Hilfe annehmen.

Annette Asch: *Sterben mit dir macht Spaß! Erfahrungen und Ratschläge zur Sterbebegleitung.* Frieling-Verlag Berlin, www.frieling.de, ISBN: 3-8280-1930-7, 128 Seiten, Euro 8,00.

Wir verlosen unter Ausschluss des Rechtsweges fünf Exemplare des Buches. Bei Interesse schicken Sie eine E-Mail an: redaktion@sovd.de bzw. eine Postkarte an: SoVD, Abt. Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin (bitte unbedingt das Stichwort „Buchtipps-Verlosung“ nennen!). Einsendeschluss: 15. Februar 2007.

mehr los, und so nahm sie zusätzlich an Fortbildungen zur ehrenamtlichen Sterbebegleitung teil.

Ihre beruflichen und persönlichen

Gesundheitstipp

Die Heilkraft der Sauna

Regelmäßiges Schwitzen wirkt auf Körper und Seele gleichermaßen. Und auch, wenn die wohlige Wärme bei Frost und Minusgraden einladender erscheint als an heißen Sommertagen, sollte das ganze Jahr regelmäßig sauniert werden. Sauna ist gesund, für nahezu jeden, ob jung oder alt.

Die körpereigenen Abwehrkräfte werden durch die extremen Temperaturen stimuliert, Zivilisationskrankheiten gemindert und der Kreislauf stabilisiert. Weiter bietet die Sauna eine Entgiftung durch Schlackenausfuhr über die Haut, Linderung von Rheuma, Gicht und Gelenkproblemen, Besserung von Hautkrankheiten, Erweiterung der Atemwege und vor allem Entspannung und innere Erholung. In der Sauna wird die Wärme von außen zugeführt, und bei einer Hitze von bis zu 100° Celsius und einer trockenen Luftfeuchtigkeit steigt die Körpertemperatur um etwa ein Grad und die Hauttemperatur um etwa zehn

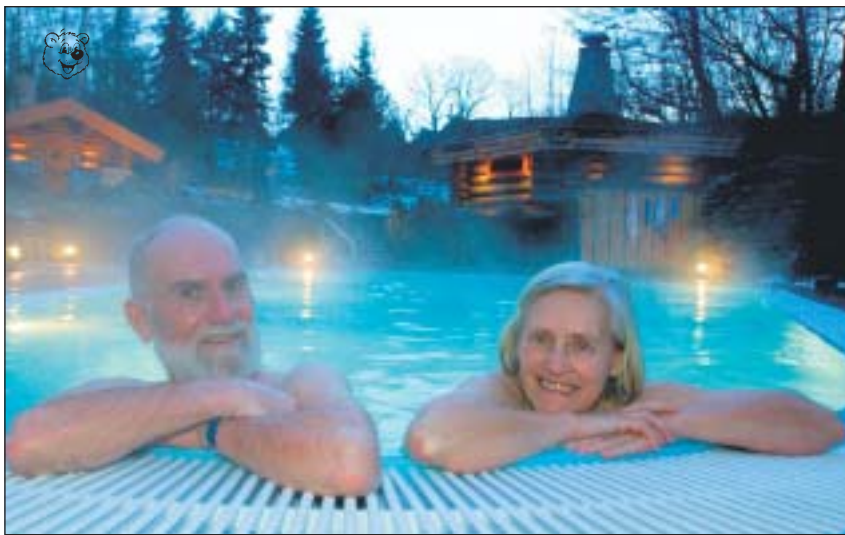


Foto: Pleul / dpa

Regelmäßiges Saunabaden stärkt das Immunsystem, und das ist gerade für ältere Menschen wichtig. Auf jeden Fall sollte aber der behandelnde Arzt zu Rate gezogen werden.

Grad an. Die Gefäße weiten sich und die Durchblutung wird angeregt. Um die erhöhte Temperatur zu senken, produzieren unsere Millionen von Schweißdrüsen den Schweiß, dessen Verdunstung Energie entzieht. Mit dem Schweiß verlassen Giftstoffe und Schlacken den Körper. Optimal ist es, wenn nicht nur regelmäßig, sondern auch richtig sauniert wird. Jeder Saunagang besteht aus zwei Phasen: In der Aufheizphase wird der Körper intensiver Wärme ausgesetzt, danach wird er gezielt abgekühlt. Das richtige Saunabad ist also immer ein Wechselbad. Nach besonderer Anstrengung oder Aufregung sollte man sich vor dem ersten Saunagang eine Viertel bis halbe Stunde ausruhen, denn ist der Körper schon vor

dem Saunabesuch ausgepowert, wird aus der körperlichen Belastungen schnell eine Überbelastung. Auch die letzte volle Mahlzeit sollte mindestens eine Stunde zurückliegen.

Aus Hygienegründen seift man sich vor dem ersten Saunagang sorgfältig ein und trocknet sich dann, um bes-

ches Schwitzen aus. Fügt man dem Aufguss ätherische Öle hinzu, so wird das nicht nur als erfrischend empfunden, sondern übt auch eine wohltuende Wirkung auf Nasenschleimhäute und Bronchien aus.

Gegen Ende des Saunaganges sollte man sich für etwa zwei Minuten aufrichten, um den Organismus auf das Aufstehen einzustimmen. Direkt nach dem Saunagang, jedoch noch vor dem Abkühlen, braucht der Körper Sauerstoff. Man geht hierzu am besten ins Freie oder ans offene Fenster, jedoch nur solange man nicht zu frösteln beginnt. Nach dem Freiluftbad muss der Körper durch Kaltwaschung mit einem tiefenden Tuch, einem kalten Guss aus dem Schlauch, einer kalten Regendusche oder einem kurzen Tauchbad in kaltem Wasser gekühlt werden, immer von den herzfernen Extremitäten zum Herzen hin. So ziehen sich nicht nur die weit geöffneten Poren wieder zusammen, das dient auch der Abhärtung. Menschen mit Bluthochdruck werden durch das Tauchbad allerdings sehr belastet und sollten vorsichtig sein. Obwohl das Saunabaden bei richtiger Anwendung nicht ermüdend, sondern eher belebend wirkt, ist es ratsam, sich zwischen den Saunagängen und besonders nach dem letzten eine Ruhephase zu gönnen. Sie dient der langfristigen Fitness und Erholung.

(www.gesundheit-aktuell.de)

Übungen für mehr geistige Fitness

Unser Gehirn braucht Training. So wie einen Muskel müssen wir auch das Gehirn trainieren, wenn wir unsere geistige Leistungsfähigkeit erhalten und verbessern wollen. Um die grauen Zellen zu fordern, gibt es zahlreiche Möglichkeiten: Einen Computerkurs an der Volkshochschule besuchen, eine Zeitung in einer vernachlässigten Fremdsprache lesen oder regelmäßig rätseln und knobeln. Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Nachstehend finden Sie zwei Übungen zum Gehirnjogging. Wir wünschen Ihnen viel Spaß! Gegen Zusendung von 1,10 Euro in Form von Briefmarken können Sie ein Probeheft der Zeitschrift GEISTIG FIT anfordern: Vless Verlags GmbH, Valentingasse 7-9, 85560 Ebersberg.

GEISTIG FIT 2005 Heft 1

ZAHLEN-SUCHE

In jeder Zeile ist die blaue Zahl viermal versteckt. Machen Sie sich auf die Suche, und unterstreichen Sie möglichst rasch diese Zahlen.

| | |
|-------|--|
| 14592 | 319627227145927492371459275145926973031459254965 |
| 12046 | 120463761046221325120465412512046443512046341225 |
| 10654 | 645106545265910654560983790106547451065406527275 |
| 41536 | 134613415363863164153684061364153676136828415363 |
| 37093 | 713093709386582563370935785650637093655056337093 |
| 78243 | 267878243399863978243384029854207824330487578243 |
| 17431 | 7241743157341691743137974131743111375971743131929 |
| 87419 | 3521732787419276787419726738741917267419172374172 |
| 62193 | 562193865926219367526876219345648765267922662193 |
| 92496 | 5924966485924965879764792496284687924964859744527 |
| 82074 | 523748625348207475268207425648207465252378820742 |
| 78651 | 47237865125641456336786512317865134724137786514123 |
| 27643 | 3482764343274727643528431327643284276431495463502 |
| 56127 | 553556127583356127458395612753889573274956127475 |

GEISTIG FIT 2005 Heft 1

PLATZ-KONTROLLE

Kontrollieren Sie Zeile für Zeile die Symbole im Bild. Wenn Sie 3 gleiche Zeichen finden, die in der Position angeordnet sind, wie die drei blauen Zeichen in der ersten Zeile, dann verbinden Sie diese wie es im Beispiel vor

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ◆ | ◆ | ● | ○ | ○ | ◆ | ◆ | □ |
| ◆ | ■ | ○ | ○ | ■ | ■ | ◆ | □ |
| ◆ | ◆ | □ | □ | □ | ○ | ◆ | □ |
| ◆ | □ | ■ | □ | ○ | □ | ◆ | □ |
| ● | □ | □ | ◆ | ● | ● | ◆ | □ |
| ■ | □ | ○ | ○ | ● | ◆ | ◆ | ○ |
| ■ | ■ | ○ | ■ | ◆ | ○ | ○ | □ |
| ■ | ● | ● | ● | □ | ○ | ◆ | □ |

Quelle: GEISTIG FIT Aufgabensammlung 2005, Vless Verlag, 85560 Ebersberg

Apotheker Dr. Robert Schmidt rät

Fastenzeit: Zeit, sich von Süchten zu befreien

Am Aschermittwoch sind die „Tollen Tage“ vorbei, die traditionelle Fastenzeit beginnt. Fasten ist nicht nur das Hungern und Entschlacken zum Frühjahr, sondern bedeutet auch, sich Gedanken über andere Süchte oder Abhängigkeiten zu machen.



Unter Abhängigkeit versteht man heute das Verlangen nach bestimmten Stoffen oder Handlungen, die kurzfristig zu einer Befriedigung führen. Damit sind nicht nur illegale Drogen gemeint, sondern auch Alkohol, Arbeiten, Essen, Kaufen, Koffein, Nikotin, Sammeln, Spielen und Tabletten.

Es sind psychologische und neurobiologische Vorgänge, die Menschen abhängig machen. Neugier, Gruppendruck oder das soziale Umfeld stehen am Beginn einer Abhängigkeit. Mit der Zeit bilden sich neurobiologische Strukturen im Gehirn aus, die für das Verlangen immer wichtiger werden und lebenslang im Gehirn gespeichert sind. Dies erklärt, warum die Rückfallquoten sehr hoch sind. Denn die neurobiologischen Strukturen bleiben und das soziale Umfeld oder eine Gruppe lassen einen dann schnell wieder in den gewohnten Trott rutschen.

Eine erfolgreiche Entwöhnung muss gründlich vorbereitet sein. Ein Starttermin wird festgelegt, z.B. Aschermittwoch. Es folgt eine Analyse der Begleitumstände der

Sucht, damit auslösende Faktoren und Handlung erkannt und dann vermieden werden können. Machen Sie sich auch Gedanken über Krisenmomente und darüber, wie Sie diese überwinden. Planen Sie Zeit ein und suchen Sie das Gespräch mit vertrauten Menschen, die Sie in Ihrem Vorhaben unterstützen. Jetzt kommt es auf Ihren starken Willen an, Ihre Abhängigkeit loszuwerden.

Kommt es beim Ablegen der Angewohnheit zu einer Entgiftung des Körpers, können die Folgen des Entzuges durch die Gabe von Hilfsmitteln gemildert werden. Bekannt sind Nikotinpflaster und Kaugummi für Raucher, die es in der Apotheke gibt. Wo es Gruppen oder andere Hilfen zur Entwöhnung gibt, können Sie bei Ihrem Hausarzt oder Apotheker erfragen.

Ich wünsche Ihnen einen starken Willen, und bleiben Sie gesund!

| | | | | | | | | | | | |
|---------------------------------|----------------------|-----------------------|---------------|-------------------------|-----------------------------|------------------------------|-----------------|------------------------|---------------------------|--------------------|-------------------------------|
| bewirtschafteter Wald | Stadt auf Sizilien | Hamburger Sportverein | Kork, Stöpsel | ugs.: nein | Krokodilart | Jahrgeld f. Fürsten | kath. Heilige | Edelstein-gewicht | Abk.: nieder-deutsch | Anstifter, Urheber | Schiffs-anker-platz |
| Berg im Fichtelgebirge (1023 m) | | | | 10 | | | landsch.: Dreck | | | | |
| Sperrklinge | | | | | griech. Göttin d. Ackerbaus | griech. weibl. Sagen-gestalt | | | | 13 | veralt.: Pferde-gangart |
| Abk.: Straßen-verkehrs-ordnung | | | | engl. Prinzessin † 1997 | | | 1 | zen-sieren | Gebirge auf Kreta | | |
| | | Gedicht | | | | jetzt (alles Wort) | 4 | Bart-faden bei Fischen | | 11 | |
| Naumburger Dom-figur | Verhei-ratete | Leiter, Vor-steher | | Kommissar bei Simonon | | | | | Abk.: Kinder-tages-stätte | | weidm.: frisch gefall. Schnee |
| Tauch-vogel | | | | | | | | Truppen-unter-kunft | Sport-boot | | |
| dichter.: Wald | | | | ugs.: Armut, Not | Fuß-spur | | | leiten-der Aus-schuss | | | 7 |
| Abart, Variante, Varietät | aus tiefs-tem Herzen | vereins-amt, trostlos | | | | | 2 | Ausflug, Wande-rung | | | |
| | | | | | | | 3 | | | | |
| Abk.: An-kunft | | Welt-hilfs-sprache | | | ver-muten | | | | | | |
| afrik. Steppen-tier | | | | | | | | | | | |
| | | | | | Reife des Weins | | | | | | |
| Verstär-ker-röhre | Nach-komme | | | | | | | | | | |

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| N | E | R | E | L | D | E | S | E | C | A | N | E | K | D | O | T | E | S | E | S |
| D | U | S | T | S | E | S | E | I | M | I | N | A | R | E | M | E | R | M | E | S |
| P | I | M | P | E | S | S | I | T | U | E | R | M | E | R | M | E | S | O | P | E |
| T | R | V | E | R | L | I | E | B | T | F | R | O | F | O | R | E | S | A | T | |
| O | R | I | G | I | N | A | L | B | B | T | R | O | A | R | A | S | A | T | | |
| G | R | I | T | K | A | U | K | O | L | B | B | T | R | O | A | R | A | S | A | |
| E | E | H | A | U | E | R | T | A | E | R | O | N | G | E | R | E | S | A | T | |
| E | D | L | E | R | T | M | E | I | N | D | E | | | | | | | | | |
| U | L | G | E | M | E | I | N | D | E | | | | | | | | | | | |
| P | R | E | S | L | E | S | E | I | K | E | | | | | | | | | | |
| P | O | S | T | E | R | E | I | N | O | T | | | | | | | | | | |
| P | R | A | N | K | E | R | E | C | E | N | O | T | | | | | | | | |
| A | A | R | E | S | O | I | R | E | | | | | | | | | | | | |

Draufgänger (1-12)

| | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|

Einsendeschluss ist jeweils der 15. des Erscheinungsmonats.
Das Lösungswort zum Gewinnen wertvoller Buchpreise bitte einsenden an: SoVD-Bundesgeschäftsstelle, Stichwort: Kreuzworträtsel, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

Die Gewinner / -innen von Januar

Kreuzworträtsel

Otto Nedbal, 83024 Rosenheim; Hertha Bode, 31860 Emmerthal-Börry; Wilfried Link, 40885 Ratingen.

Rolandsuche

Die Bären sind los: Die Suche nach Roland geht weiter

Ich habe mich auf drei Fotos dieser Ausgabe versteckt. Teilen Sie uns die Seiten per Postkarte/Fax mit und gewinnen Sie einen von fünf Kuschelbären. **Postanschrift: SoVD-Bundesgeschäftsstelle, Stichwort: Roland, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Fax 0 30/72 62 22 - 145, E-Mail: rolandsuche@sovd.de**
 Ulrich Neumann, 48465 Schüttorf; Gertrud Kohler, 76771 Hördt; Heinz Ewald, 17335 Strasburg;
 Grete Kupetz, 32312 Lübbecke; Richard Kunz, 01279 Dresden.

Buchtipp-Verlosung

Renate Heise, 37441 Bad Sachsa; Heinz Engemann, 04442 Zwenkau; Renate Ripken, 26135 Oldenburg;
 Lothar Elpel, 90411 Nürnberg; Renate Feldmann, 49809 Lingen.

Sudoku-Verlosung

Helmut Schelle, 72461 Albstadt; Donato Mininno, 45739 Oer-Erkenschwick; Hanne Fröhlich, 22179 Hamburg.

Die Namen der Gewinner / -innen werden in der SoVD-Zeitung und im Internet veröffentlicht.

Das SoVD-Sudoku

Variante: LEICHT

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|--|---|
| | 8 | 5 | 3 | | | | | 2 |
| 3 | | | 4 | 6 | | | | 7 |
| | 9 | | 8 | | | | | 4 |
| 9 | | 3 | | | 2 | 5 | | |
| | 3 | | 1 | | 9 | | | |
| 6 | 4 | | | 5 | | | | 3 |
| | 8 | | 5 | | 7 | | | |
| 3 | | 6 | 2 | | | | | 1 |
| 4 | | | 7 | 1 | 6 | | | |

Auflösung des Vormonats

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | 2 | 1 | 9 | 8 | 6 | 3 | 7 | 4 |
| 6 | 3 | 4 | 1 | 7 | 2 | 5 | 8 | 9 |
| 9 | 7 | 8 | 5 | 3 | 4 | 1 | 6 | 2 |
| 7 | 8 | 9 | 2 | 5 | 3 | 6 | 4 | 1 |
| 2 | 4 | 6 | 7 | 1 | 8 | 9 | 5 | 3 |
| 3 | 1 | 5 | 4 | 6 | 9 | 7 | 2 | 8 |
| 1 | 5 | 2 | 8 | 9 | 7 | 4 | 3 | 6 |
| 8 | 6 | 7 | 3 | 4 | 1 | 2 | 9 | 5 |
| 4 | 9 | 3 | 6 | 2 | 5 | 8 | 1 | 7 |

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Variante: MITTEL

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | | | 4 | 9 | | | | 2 |
| | 5 | | 8 | | 6 | | | |
| | 2 | 8 | | | | | 6 | 9 |
| | | | 1 | | 4 | | | |
| | 9 | | 6 | | | | 2 | |
| | | 2 | 3 | | | | | |
| 2 | 8 | | | | 9 | 5 | | |
| | | | 4 | | 5 | | 3 | |
| 9 | | | 3 | 8 | | | | 1 |

Auflösung des Vormonats

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 | 3 | 5 | 9 | 7 | 1 | 6 | 4 | 8 |
| 6 | 7 | 1 | 4 | 8 | 5 | 3 | 9 | 2 |
| 8 | 9 | 4 | 6 | 3 | 2 | 1 | 5 | 7 |
| 3 | 8 | 7 | 2 | 5 | 6 | 9 | 1 | 4 |
| 5 | 2 | 9 | 3 | 1 | 4 | 8 | 7 | 6 |
| 4 | 1 | 6 | 8 | 9 | 7 | 2 | 3 | 5 |
| 9 | 4 | 2 | 5 | 6 | 3 | 7 | 8 | 1 |
| 1 | 5 | 8 | 7 | 2 | 9 | 4 | 6 | 3 |
| 7 | 6 | 3 | 1 | 4 | 8 | 5 | 2 | 9 |

Um eines von 3 Büchern zu gewinnen, senden Sie eine Postkarte mit den gesuchten, eingekreisten Zahlen (in der Reihenfolge von oben nach unten) an: SoVD-Bundesgeschäftsstelle, Stichwort: SoVD-Sudoku, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: redaktion@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben! Einsendeschluss ist jeweils der 15. des Erscheinungsmonats.

Bausparguthaben muss zur Prozessfinanzierung genutzt werden

Das Vermögen aus einem Bausparguthaben muss zumindest teilweise zur Finanzierung eines Prozesses eingesetzt werden. Das entschied das Landesarbeitsgericht (LAG) Rheinland-Pfalz in Mainz. Daher steht dem Betroffenen in so einem Fall kein uneingeschränkter Anspruch auf Prozesskostenhilfe zu (AZ: 3 Ta 184 / 06). Das Gericht wies mit seinem Spruch die Beschwerde eines Klägers zurück. Dieser hatte für einen Kündigungsschutzprozess Prozesskostenhilfe beantragt. Da er über zwei Bausparverträge verfügte, die in absehbarer Zeit fällig werden sollten, bewilligte das Arbeitsgericht den Zuschuss zu den Prozesskosten nur unter der Voraussetzung, dass sich der Kläger mit knapp 1900 Euro beteiligt. Gegen diese Entscheidung wandte sich der Kläger. Das LAG wertete die Bedingung jedoch als sachgerecht. Dem Kläger sei es zumutbar, zumindest einen Teil der Bausparsumme zur Prozessfinanzierung einzusetzen. Das Bausparguthaben zähle nicht zum sogenannten Schonvermögen. (dpa)

Die Frage des Monats

Die Frage des Monats Januar lautete: „Das alte Jahr endete mit sinkenden Arbeitslosenzahlen, das neue beginnt mit einer Mehrwertsteuererhöhung – blicken Sie optimistisch auf das Jahr 2007?“ Bis Redaktionsschluss haben sich 292 Personen beteiligt, von denen 18 Prozent mit „Ja“ und 82 Prozent mit „Nein“ gestimmt haben.

Die Frage des Monats Februar lautet: „Der Winter war bis Mitte Januar ungewöhnlich warm. Sturm „Kyrill“ sorgte für große Verwüstungen. Machen Sie sich Sorgen, dass unser Klima aus den Fugen gerät?“

Zum Abstimmen besuchen Sie die SoVD-Homepage (www.sovd.de).

Für Anzeigen oder Werbebeilagen ist diese Zeitung lediglich Werbeträger. Eine Empfehlung des SoVD für die vorgestellten Produkte ist damit nicht verbunden (Ausnahme: Eigenanzeigen des SoVD).

Internet: <http://www.sozialverband.de>: Geschichte des Sozialverband Deutschland / Sozialpolitik / Verbands-Dienstleistungen / Pressemeldungen / Wie werde ich Mitglied? E-Mail: contact@sovd.de

Impressum
 Die SoVD-Zeitung des Sozialverband Deutschland (SoVD) erscheint am 1. eines jeden Monats. Herausgeber: Bundesvorstand des Sozialverband Deutschland e. V. – ehemals Reichsbund, gegründet 1917 – Sitz: Berlin. – Redaktion: Matthias Sommer (verantwortlich), Dr. Simone Real, Joachim Baars; Grafik/Bildbearbeitung: Steffi Rose; Redaktionsassistentin: Roswitha Moldenhauer. Sitz: Stralauer Str. 63, 10179 Berlin (Berlin-Mitte, Rolandufer/Jannowitzbrücke), Tel.: 030/72 62 22-0, Fax: 030/72 62 22-145. Internet-Adresse: www.sovd.de. – E-Mail: redaktion@sovd.de. Die mit vollem Namen oder Verfasserzeichen veröffentlichten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgesandt. Verlag: Publikom Z Verlagsgesellschaft mbH, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel. – Anzeigenverwaltung: U. Struckmeyer, Postfach 1266, 27723 Worpswede, Tel.: 0 47 92 / 22 16, Fax: 0 47 92 / 35 30. Zurzeit gilt der Tarif Nr. 30 vom 1. 1. 2006. – Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co KG, Frankfurter Straße 168, 34121 Kassel – Der Bezugspreis wird im Rahmen des Verbandsbeitrages erhoben. Verbreitete Auflage, IVW, 4. Quartal 2005: 410 087 Exemplare



Falsche Scham

Warum Männer die Krebsvorsorge meiden

Zugegeben: Männer müssen lange warten, bis sie das erste Mal von der Krebsfrüherkennung profitieren können. Erst mit 45 Jahren können sie ihre Prostata kostenlos auf Anzeichen von Krebs untersuchen lassen. Bis dahin ist „Mann“ nur zum Arzt gegangen, wenn er krank war – und nicht schon vorher.

Und dabei belassen es auch über 90 Prozent der Mitt- bis Endvierziger. Nur knapp jeder zehnte Mann dieser Altersgruppe nimmt die Krebsfrüherkennung wahr. Bei den gleichaltrigen Frauen sind es dagegen fast 55 Prozent. Das jedenfalls belegen

die Zahlen des Zentralinstituts der Kassenärztlichen Bundesvereinigung. Frank Meiners, Diplom-Psychologe bei der DAK, vermutet, dass viele Männer eine Schamgrenze überwinden müssen, um ihre Geschlechtsorgane untersuchen zu las-

sen. „Frauen, die sich die Pille verschreiben lassen, kennen die Untersuchungen beim Gynäkologen schon seit Jahren. Der erste Besuch beim Frauenarzt kostet junge Mädchen häufig ebenfalls Überwindung, aber im Laufe des Lebens gewöhnen sie

sich daran. Frauen Mitte vierzig haben daher schon zwanzig Jahre Erfahrung mit intimen Untersuchungen, Männer oft noch keine“, erklärt Meiners. Helfen kann die Wahl des richtigen Arztes: Männerärzte kennen die Nöte ihrer Patienten und können darauf eingehen. Das sind beispielsweise Urologen, Internisten oder Allgemeinmediziner, die sich auf Männerprobleme spezialisiert haben. „Männerarzt CMI“ darf sich nennen, wer eine Fortbildung der Ärztekammer mitgemacht und bestanden hat. Die Zusatzbezeichnung

„Androloge“ dürfen Mediziner führen, die sich vor allem um Fruchtbarkeitsstörungen bei Männern kümmern. Eine Online-Männerarztsuche gibt es beispielsweise unter www.maenneraerzte.info.

Früherkennungsuntersuchungen für Männer:

Ab 35 Jahre: Gesundheits-Check alle zwei Jahre: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Stoffwechselstörungen

Ab 45 Jahre: Prostatakrebs

Ab 50 Jahre: Darmkrebs

Außerdem: Zahn- und Augenuntersuchung (dpa)

Nord- / Ostsee



Evangelische Seniorenerholung Büsum

Atem holen an der Nordsee

Seniorenerholung, Tagungen, Freizeiten. Entspannen und Erholen in einem parkähnlichen Areal im Kurort Büsum. Wir freuen uns auf Ihren Anruf und informieren Sie gerne im Detail.

Ansprechpartnerin: Ellen Schoof



NGD



Evangelische Seniorenerholung T 0 48 34 | 92 43 F 0 48 34 | 36 19

Johannsenallee 34 info@seniorenerholung-buesum.de 25761 Büsum www.seniorenerholung-buesum.de

Die Evangelische Seniorenerholung Büsum ist eine Einrichtung des Diakoniewerkes Schleswig-Holstein (DHW). Das DHW gehört zur Gruppe Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie.

Rhein / Mosel

Nahetal, gemütl. FeWo, 66m², Terrasse und Loggia, 2-3 Personen ☎ 0 67 51 / 22 74

Jünger Geist in historischem Gemäuer

Dir. a.d. Mosel. Menüwahl, Lift, Kegelbahn, 100 Betten, Fahrsparrp.: ab 5xHP 192,50 / 7xHP 269,50 / Fr.-So. HP 95,- • Grup.-Prosp. anf. *** Deutscherherrenhof ☎ (0 65 32) 935-0, Fax 935-199 54492 Zellingen-Rachtig (www.Deutscherherrenhof.de)

FeWo****, Mosel, b. Cochem, 4 Pers. ab 25,- €, z.T. behindertentfr., Telefon und Sat-TV, Grill, Liegewiese, ideale Wandermöglichkeit, Bahnst. ☎ 0 65 42 / 24 98 • www.fewo-kroeger.de

URLAUB DIREKT A.D. MOSEL

NEU! ★ Schwimmbad, ★ Panorama-Sauna ★ NEU! Fam. gef. Hotel bei Bernkastel-Kues (5 km) 90 B., Du/WC/TV, Moselterrasse, Liegewiese, Kegelbahn. Zentral gelegen für Wander-/Radtouren u. herrl. Ausflüge: z.B. Trier (35 km), Luxemburg (60 km). Sparpreise ab: 5x HP 195 €/7x HP 269 € www.hotel-winzerverein.de 54492 Zellingen/Mosel • Tel. 06532/2321 • Fax 1748

Windecker Land, Pens. Waldschlösschen, Schwimmbad i. Haus, ab 14 Tg VP 29,50 € p.P., auch Daueraufenth. l.wie betr. Wohnen! Preis n. Vereinb. ☎/Fax 0 22 92 / 27 91

GRUPPEN- UND FAMILIENURLAUB

im romantischen Rhein-Lahn-Dreieck 70 Betten, m. DU/WC, Bundeskegelbahn Hotel-Restaurant „BERGHOF“ 56368 Berghausen-Katzenelnbogen ☎ 0 64 86 / 9 12 10 Prospekt anfordern. Komfortable FeWo.

HUNS RÜCK und MOSEL erleben im

★★★★ Hotel St. Michael 54497 Morbach • Tel. (06533) 9596-0 • Fax 9596-500 www.Hotel-St-Michael.de • info@Hotel-St-Michael.de

4-Sterne-Komfort zum 3-Sterne-Preis im schönen Einkaufsörtchen Morbach, 15 km zur Mittelmosel (Bernkastel-Kues) 120 Betten in modernen, neuen und großen Zimmern, ausreichend Einzelzimmer, Lift, Wintergarten, Sauna. Zentrale und dennoch ruhige Ortslage. Interessante Pauschalangebote für Clubs, Vereine, Busse, Familien und Einzelreisende. Jetzt Prospekt mit aktuellen Angeboten anfordern.

Mosel: Leiwen-Radwandern, Ruh., 2-4 Pers. ***FeWo. ab 38,- € ☎ 0 65 07 / 34 05 weingut-Thomas.de

Hessen / Rhön

URLAUB IN DER RHÖN

in landschaftlich schöner Gegend, direkt am Waldrand gelegen. Lift, Hallenbad, Sauna, Solar, Kegelbahn. Zimmer mit DU/WC/Balkon/TV, Top-Hit 7 Tg. HP m. Menüwahl 245,- €/p.P. Hotel-Gasthof „Zum Taufstein“ 36148 Kalbarg-Sparhof • ☎ 0 97 42 / 250 Fax: 0 97 42 / 15 53 • www.zum-taufstein.de

Thüringer Wald

Schmiedefeld am Rennsteig nahe Oberhof Natur pur, neue FeWo's, 2 P. ab 27,- €. Balk., ruh. Lage, gepfl. Zi. Ü/F. DU/WC p. P. 16,- € ☎ 0 3 67 82 / 6 02 61 www.thueringen.info/grimms-fewo

Italien

Frühlingserwachen im schönen Südtirol Hotel Schlossgarten*** 7 = 6 zahlen u.v.m. ÜF ab € 31,- Schlanders bei Meran www.hotel-schlossgarten.com ☎ 00 39 / 04 73 / 730-424

Franken

Bei Bamberg Mittl. Berge. eig. Metz., Angeln, 7 Tg. HP ab 165,- € ☎ 0 95 35 / 241

Teutoburger Wald

Seniorenurlaub in Bad Driburg Hotel-Pension Susanne zentr., ruh. Lage. Kurparknähe, 5 Gehmin. zum Driburger Thermalbad. Alle Zi. DU/WC, Tel., TV, 14 Tage Aufenthalt (12 Tg. VP u. 2 Tg. ÜF) inkl. Hin- und Rückfahrt von Haus zu Haus. Winterangebot ab 750,- € p. P. ab Januar 2007 www.pension-susanne.de ☎ 0 52 53 / 98 19 60

Bayern / Bayerischer Wald

Hotel „Mariandl“

*** superior „Zum Singenden Wirt Gastronomie“ Inhaber: Stefan Diel



Azoplatz 3 - 94353 Elisabethzell / Bayer. Wald Tel. 0 99 63 / 10 57, 2990 - Fax: 0 99 63 / 24 48 www.singendewirt.de E-mail: info@singendewirt.de

Fördern Sie doch Ihren Prospekt an! Sie werden begeistert sein. FAMILIE DIETL

UNSERE LEISTUNGEN: • Unterbringung in schönen freundlichen Zimmern mit DU/WC • Kostenlose Benutzung unseres Hallenbades (32°) • Saunagänge frei • Solarium sowie Kegelbahn im Hause • Medizinische Massage möglich • Morgenwassergymnastik • Fahrer und Reiseleiter frei • teilweise Lift FÜR DEN GAUMEN: • Morgens erwartet Sie ein tolles Frühstücksbuffet • Menüwahl • Salatbuffet • wöchentliches bayerisches Schlemmerbuffet • Begrüßungstrunk • Nachtschlafbuffet ZUR ABENDLICHEN UNTERHALTUNG TRAGEN BEI: • Liederabend mit dem Singenden Wirt • täglich Tanz- und Unterhaltungsabend mit unseren Hausmusikern • Bayr. Brauchtumsabend • Stefan's geführte Wanderung • Fackelwanderung • Modenschau

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie als unsere Gäste in unserem Hause begrüßen könnten und verbleiben bis zu Ihrer geschätzten Nachricht FAMILIE DIETL MIT TEAM

Von Gästen zu einem der in Deutschland 10 beliebtesten Hotels gewählt.

Haben Sie mit Ihrer Gruppe schon für 2007 etwas geplant? Ihre Ohren werden Augen machen.

DAS SCHÖNSTE, WAS DIE VOLKSMUSIK ZU BIETEN HAT Auf DU & DU mit Stars der Volksmusik vom 2.1.2007 - 30.4.2007 (außer Ostern)

Mit dabei: Die Zillertaler - Francine Jordi - Geschwister Hofmann - Patrick Lindner Die Ladiner und vieles mehr...

| | | |
|-----------------------------|-------------|-----------------------------|
| 7 TAGE | Halbpension | € 273,00 |
| Ostern 6 Tage | Halbpension | € 231,00 |
| Ab 01.04. - 30.04.2007 | Halbpension | € 38,00 |
| 01.05.2007 - 31.05.2007 | Halbpension | € 40,00 |
| 01.06.2007 - 30.09.2007 | Halbpension | € 41,50 |
| 01.10.2007 - 31.10.2007 | Halbpension | € 40,50 |
| Einzelzim.-Zuschlag pro Tag | € 6,00 | Vollpensionszuschlag € 4,00 |

Gasthof-Pension „Zum Bräu-Toni“

im romantischen Altmühltal In dem gut geführten **Haus bieten wir eine gutbürgerliche Küche mit Menüwahl und einem reichhaltigen Frühstücksbuffet. Alle Gästezimmer 60 Betten sind mit Dusche/WC, Sat-TV ausgestattet. Doppelzimmer ist für Rollstuhlfahrer geeignet. Außerdem verfügt das Haus über einen Biergarten. Neben den vielfältigen Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten am Ort bietet sich der Besuch historischer Stätten wie Regensburg, Eichstätt oder gar München oder Nürnberg mit dem Bus oder dem Schiff an. **Gruppenreisen € 32,- HP/Person/Tag.** Reiseleiter und Busfahrer sind frei. Angebote/Prospekt anfordern:

Zum Bräu-Toni - Hauptstr. 4 • 92345 Diefurt • ☎ 0 84 64 / 60 51 00 • Fax 60 51 02 e-Mail: gasthof-pension-schneeberger@t-online.de. Internet: www.gasthofschneeberger.de

Schönes Hotel zwischen Passau und Nationalpark. Alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, SAT-TV, größtenteils Balkon. **Hallenbad (30°C), Sauna, Dampfsauna, Farblicht-Sanarium, Solarium, Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse, Frühstücksbuffet, Menüwahl. ANGEBOT: Ab 01.02.07 eine Woche HP ab 262,- €.** Zentrale Lage für Ausflüge. Bestens geeignet für **Gruppenreisen.** Wellness- und Vitalhotel Binder • Freihofstr. 6 • 94124 Bühlberg Tel. 08505/90070 • FAX 900799 www.hotelbinder.de • e-mail: info@hotelbinder.de

HOTEL-GASTHOF SCHÄFER

Staatlich anerkannter Luftkurort in der Fränkischen Schweiz, im Städtedreieck Nürnberg/Bamberg/Bayreuth. Zimmer mit Du/WC, Sat-TV und Balkon oder Terrasse in ruhiger Lage, optimale Wandermöglichkeiten, Ruhe und Erholung erwarten Sie. 56 Betten, Frühstücksbuffet, 3-Gang-Menü, **HP 30,50 €, ÜF: 23,50 €.** Für Reisegruppen fertigen wir gerne Programmvorschläge an.

Hotel-Gasthof Schäfer • Marktgrafenstr. 48 • 91349 Eglloffstein ☎ (0 91 97) 295 • Fax (0 91 97) 12 00

Extra-Tipp im Bayerischen Wald

HP ab € 32,-

LANDHOTEL CHRISTOPHERHOF

Wenn Sie Geselligkeit, Herzlichkeit und familiäre Atmosphäre lieben, dann sind Sie bei uns im richtigen Haus mit Prädikat **„Für Busgruppen sehr empfehlenswert“**

Gemütl. Zimmer, viele EZ u. behindertengerechte Zimmer DU/WC, Tel., Sat-TV, mit Balkon o. Terrasse. Restaurant mit Panorama-Wintergarten u. Cafeteria.

Lustige Musik- und Tanzabende mit dem Singenden Wirt

Vielfältige Programmvorschläge und fertig ausgearbeitete Pauschalangebote. Busparkplätze am Haus, Fahrer und Reiseleiter selbstverständlich frei!

An alle Reisende: Sie sind herzlich eingeladen, ein Schnupperwochenende bei uns zu verbringen, um die Gruppenreise organisieren zu können!

Wir freuen uns auf Sie im Landhotel Christopherhof 93479 Grafenwiesen • Tel. 09941 - 409-0 • Fax 409-169 www.christopherhof.de • e-mail: christopherhof@t-online.de

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder; böse Menschen haben keine Lieder!

Westerwald

Hotel „Rückert“ • 57647 Nistertal/Westerwald

- Angenehmer Aufenthalt in familiärer Atmosphäre - staatlich anerkannter Erholungsort, 90 km Wanderwege, idealer Ausgangspunkt für Ausflüge. SONDERANGEBOT MRZ./APR./OKT./NOV. 5 Übernachtungen mit HP inkl. Programm, Livemusik & Hallenbad für 175,- € kein EZZ. Prospekt anfordern: Landhotel Spessartruh • Wiesenerstr. 129 • 97833 Frammersbach ☎ 0 93 55 / 74 43 • Fax 73 00 • www.spessartruh.de

Spessart

DAS IDEALE GRUPPENREISEZIEL 2007

Panoramalage, **seniorengerecht**, Hallenbad, Kegelbahn. Alle Zimmer Du/WC/TV-Ansch. staatlich anerkannter Erholungsort, 90 km Wanderwege, idealer Ausgangspunkt für Ausflüge. SONDERANGEBOT MRZ./APR./OKT./NOV. 5 Übernachtungen mit HP inkl. Programm, Livemusik & Hallenbad für 175,- € kein EZZ. Prospekt anfordern: Landhotel Spessartruh • Wiesenerstr. 129 • 97833 Frammersbach ☎ 0 93 55 / 74 43 • Fax 73 00 • www.spessartruh.de

SPESART HOTEL BENZ

Ideal für Gruppenreisen und Familientreffen, 58 Betten Wellnessbereich mit **wunderschönem Hallenbad**, 29°C, Sauna und Solarium. Herrlich ruhige Lage. **Pauschalangebote**, organisierte Programme. 97852 Schollbrunn • ☎ 09394/8020 • Fax: /802-40 • www.hotelbenz.de

Österreich

Gruppenhotel Baumann - Österreich

Salzkammergut - Attersee - Mondsee - Wolfgangsee 50 km östlich von Salzburg in wunderbarer Landschaft gelegen **Günstige Pauschalangebote für Gruppen und Familien** Freiplätze: ab 43 Personen - 3 Personen frei!

Im Preis inklusive: HP - großes Frühstücksbuffet - Abendessen mit Menüwahl - Salatbuffet - Dessertbuffet - Grillabend - 4-gängiges Galadinner - Begrüßungsgetränk - Zithermusikabend - Filmabend - Geführte Wanderung - Hallenbad (Nebenhaus) - Freibad - Sauna - Dampfbad. Genügend Einbettzimmer - alle Zimmer mit DU oder Bad / WC / TV / Telefon / teilw. Balkon. Bei Gruppenanfragen senden wir Ihnen gerne unser kostenloses Hausvideo! Privatreisende sind herzlich willkommen. Familienfreundliches Haus! Hotel Baumann • Hipping 32 • A-4880 St. Georgen/Attergau • Telefon 0043 / 7667 / 6357 • Fax 99 Mobil 0043 / 676 / 5 64 32 43 vormittags • www.hotel-baumann.at • E-mail: info@hotel-baumann.at Bei fixer Gruppenbuchung laden wir 2 Personen für 2 Tage zum Kurzurlaub (Hausbesichtigung) ein!

Salzkammergut Hotel Alpenblick*** M. u. A. Hurler

Abtsdorf 56, A-4864 Attersee Tel.: 00 43 - 76 66 - 75 43, Fax -74 71 www.hotel-alpenblick.co.at Mail: info@hotel-alpenblick.co.at 1 km vom See - inmitten herrlicher Landschaft, Zimmer Du / WC, Telefon, Safe, Radio, Kabel-TV, Balkon, Lift, Salat- und Frühstücksbuffet, Menüwahl, Sonnenterrasse, Fernserraum, gemütliche Stüberl, Tischtennis. Seit Jahren ein beliebtes Hotel für Gruppen u. Vereinsausflüge, Busparkplatz, ca 50 Betten. Gruppenpreis auf Anfrage.

Sachsen · Säch.-Schweiz · Erzgebirge · Oberlausitz · Dresden

SPAREN IST ANGESAGT! Angebote: Sommer / Winter / Seniorenfreizeiten HOTEL „RADEBURGER HOF“ • Großenhainer Str. 39 • 01471 Radeburg



60 Zi., DU-TV-WC, 1 Rollst.-Zi. Aufzug, Biergarten, rust. Keller, Tanzbar, komplette Organisation mit Reiseleitung ab Hotel. Ideal auch für kleine Gruppen oder Familien. Super-Frühstücksbuffet. Auf Wunsch Abholung mit modernen Reisebussen. 7 Ü/HP 245,- € Gruppenpreis, Einzelzimmerzuschlag 9,- €/Tag. **Sonderangebot Winter 2007: 28.1. - 24.4. 2007, 6 Ü/HP 190,- € p.P. im DZ, EZZ 54,- €.** inkl. Ausflugsfahrten in die nähere Umgebung mit dem Hotelbus. Telefon 03 52 08 / 880 • Telefax 03 52 08 / 8 84 50 • www.dresden-land.de/radeburger-hof

Anzeigenverwaltung

SoVD Zeitung

U. Struckmeyer • Postfach 12 66 • D-27723 Wörpswede Tel.: 0 47 92 / 22 16 • Fax: 35 30 • E-Mail: u.struckmeyer@t-online.de